

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Anstalt: Amt Dresden Nr. 31307
 Verleger: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Giro-Konto Blasewitz Nr. 656
 Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpoyritz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales und für den übrigen Inhalt: Carl Drache, Dresden-Blasewitz.

Er erscheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel-Blattchen, Aus alter u. neuer Zeit, Neben-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis betr. monatl. M. 2.—, einjährl. 30 Bgl. (einschl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.—, einjährl. 30 Bgl. postbez.). Für Fälle d. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Fortsetzung. b. Zeitung od. Rückzahl. d. Leihgebühren. Druck: Clemens Landgraf, Dresden. Bei unvert. einget. Manusk. ist Rückz. beizufügen. Für Anzeigen, die durch Fernspr. aufgegeben werben, können wir eine Verantw. bez. d. Rückzahl. nicht übernehmen.

Anzeigen werden die 4-spaltige Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet. Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Satzarten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inseritionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeigen fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitenspreis in Anwendung gebracht. Rabatten/bruch erfolgt: b. verbindl. Jahrl. Abn. oder Kontur d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
 Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4
 95 Jahrgang

Nr. 118

Montag, den 22. Mai

1933

Grundsätzliche Verständigung über den Biermächte-Vertrag

Görings Mission ist erfüllt

Ministerpräsident Göring hat am Sonntagvormittag nach eineinhalbwöchigem Aufenthalt in Rom zusammen mit dem Prinzen Philipp von Hessen Rom mit dem Flugzeug verlassen. Zum Abschied hatte sich Luftfahrtminister Balbo und der deutsche Botschafter eingefunden, mit dem Göring noch am Vormittag eine eingehende Unterredung gehabt hat. Göring ist vom König von Italien das Großkreuz des Mauritianus-Ordens verliehen worden.

Die letzte Entscheidung liegt bei den Regierungen

Von unterrichteter Stelle verlautet, daß bei den diplomatischen Verhandlungen der letzten beiden Tage in Rom auf Grund der durch die Reichstanzlerrede und die Rooseveltbotschaft entstandenen Besserungen der internationalen Atmosphäre die Frage des Abschlusses des vom italienischen Regierungschef vorgeschlagenen Biererpaktes in bemerkenswerter Weise gefördert werden konnte. Nach Verlauf der Besprechungen der italienischen Regierung mit Reichsminister Göring und den Botschaftern Englands und Frankreichs darf man mit der Möglichkeit rechnen, daß der Biererpakt schon in der nächsten Zeit unterzeichnet werden kann, wenngleich die Entscheidung vollständig bei den beteiligten Regierungen bleibt. Es verlautet, daß zum Abschluß des Biermächtepaktes nur noch das formale Einverständnis der beteiligten Mächte aussteht.

Französische Bedingungen für die Annahme des MacDonald-Planes

Wie der sozialistische „Populaire“ wissen wir, soll sich die französische Regierung im Laufe eines Kabinettsrates am Sonnabend grundsätzlich für die Annahme des englischen Abstützungsplanes ausgesprochen haben, obgleich vom Marineminister heftiger Widerstand geleistet wurde. Ministerpräsident Daladier habe schließlich in seiner Eigenschaft als Kriegsminister eine Formel zur Annahme gebracht, wonach Frankreich unter folgenden Bedingungen dem MacDonald-Plan zustimme:

1. Organisation einer internationalen Abstützungskontrolle;
2. stufenweise Durchführung der Abstützung.

Sollte auf dieser Grundlage eine Einigung erzielt werden, so verpflichtete sich die französische Regierung sofort, jeden Neubau von Land-, See- und Luftmassen einzustellen. Die französische Regierung werde im übrigen einen

festen Zeitpunkt für die Einführung bzw. Organisation der internationalen Kontrolle fordern.

Wenn diese Kontrolle eingeführt sei, verpflichtete sich Frankreich, das Verbot sogenannter Angriffswaffen anzunehmen und sei außerdem ebenso wie die anderen Mächte bereit, sämtliche vorhandenen Angriffswaffen zu zerstören oder zu internationalisieren.

Ein wertvolles Eingeständnis

Die große Offensive gegen Deutschland ist gescheitert, es ist nicht gelungen, Deutschland zum Sündenbock am Mißerfolg der Abrüstungskonferenz zu machen, schreibt das „Echo de Paris“, das damit zugleich die Hinterlist der französischen Taktik in Genf enthüllt, falls das überhaupt noch nötig war.

Die Möglichkeit zu großen internationalen Lösungen ist jetzt also zweifellos vorhanden, und es ist keineswegs überraschend, wenn der Anstoß dazu von Rom ausgeht, dessen Haltung

und Einstellung für die europäische Politik im Augenblick sicher ausschlaggebender ist, als sie es jemals vorher war.

Wo sitzen wieder die Quertreiber?

Paris, 22. Mai (Radio). Vertinax warnt im „Echo de Paris“ vor der Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juni, weil er die Vorbedingungen für den Erfolg der Konferenz nicht gegeben erachte und die Zeit für viel zu kurz halte, diese Vorbedingungen noch zu erfüllen. Nach allgemeiner Auffassung, so schreibt er, müßten zunächst die Kriegsschulden und die Stabilisierung des Pfundes und des Dollars geregelt sein, ehe man von London irgendeinen Erfolg erhoffen könnte. Unter diesen Umständen wäre es sehr viel vorteilhafter, wenn man für den Beginn der Weltwirtschaftskonferenz keinen festen Zeitpunkt festsetze, sondern abwarte, bis die Regierungen der großen Länder alles getan hätten, um einen Erfolg der Besprechungen sicherzustellen. Im Gegenzug dazu verlange man heute von Frankreich gerade im Namen des 12. Juni die Aufgabe seiner Militärmacht und die Zustimmung zur Vertragsrevision. Diese überhöhten Forderungen würden die allgemeine Bemühtung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage nur noch erhöhen.

Nur Zahlen, aber Ziffern, von denen Deutschlands Schicksal abhängt

Über zwei Stationen ging die Rückreise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht von Washington nach Berlin: Neuyork und London. Die dritte große Finanzmetropole der Welt, die französische Hauptstadt, hatte der Reichsbankpräsident bereits auf der Dienreise nach Washington besucht und sich ausgiebig mit dem Präsidenten der Bank von Frankreich unterhalten. Außerdem gehört Frankreich nicht zu den Hauptgläubigern Deutschlands. Es steht zwar an der Spitze der sogenannten kleinen Gläubiger, wir schulden ihm aber nur die „Kleinigkeit“ von 864 Millionen Reichsmark, verhältnismäßig wenig also, wenn man an den Schuldenberg von rund zwanzig Milliarden denkt, den wir abzuräumen haben.

Zwanzig Milliarden — soweit betrug der deutsche Gesamtexport von zwei Vorkriegsjahren, soweit beträgt der Gesamtexport von 1932 die Norm werden sollte, wovon alle guten Geister aus beharren mögen.

Aber auch zwanzig Milliarden werden sich bezahlen lassen, wenn die Gläubiger guten Willens sind. Ueber diesen guten Willen zu sprechen, das war der eigentliche Sinn der Reise Schachts nach London, wie es u. a. auch der Sinn von Schachts Reise nach Amerika gewesen ist. Allerdings entfallen auf Amerika, England und Frankreich, mit deren Finanzrepräsentanten Dr. Schacht bisher gesprochen hat, nur 11,1 Milliarden der deutschen Auslandsschulden, während sich die Gläubiger der übrigen rund 8,5 Milliarden erst am 29. Mai in Berlin äußern werden.

Wie hoch im Augenblick die deutsche Auslandsverschuldung ist, läßt sich genau nicht feststellen. Die letzte zuverlässige Erhebung ist schon ungefähr ein halbes Jahr alt, sie ergab damals etwa 19,5 Milliarden Reichsmark. Viel kann sich inzwischen aber nicht geändert haben, denn die Warenkredite — andere Auslandsschulden wurden in der Zwischenzeit ja nicht gemacht —, die im Laufe des letzten Jahres hinzugekommen sind, dürften durch gleichhohe Abzahlungen einigermaßen ausgeglichen sein.

An der Spitze unserer Gläubiger steht Amerika mit rund acht Milliarden, es folgen die Niederlande mit rund 3,4, die Schweiz mit 2,7, England mit 2,2 und Frankreich mit 0,86 Milliarden Reichsmark. Die Schulden, die wir an andere Länder haben, überschreiten in keinem Fall die Viertelmilliarde.

Für die bevorstehenden Berliner Verhandlungen ist die Aufstellung in lang- und kurzfristige Schulden wahrscheinlich bedeutungsvoller als die Gesamtverschuldung.

10,2 Milliarden Reichsmark kann man als langfristige Verschuldung bezeichnen, 9,3 als kurzfristige.

Auch bei den langfristigen Gläubigern führen die Vereinigten Staaten mit etwa der Hälfte der langfristigen Gesamtverschuldung. Es folgen wieder die Niederlande mit rund 1,8 Milliarden, während die Schweiz und England je etwa eine Milliarde langfristiger Guthaben in Deutschland haben. Diese Unterscheidung und Aufgliederung ist, wie angedeutet, wichtig, weil bei der Behandlung der Zins- und Tilgungsfrage möglicherweise ein Unterschied zwischen lang- und kurzfristigen Schulden gemacht werden wird.

Um ein möglichst vollständiges Bild der deutschen Auslandsverschuldung zu gewinnen, empfiehlt sich auch eine Aufgliederung der Gläubigerseite ohne Rücksicht auf die Nationen:

7,7 Milliarden haben ausländische Banken von uns zu fordern, rund 11,8 entfallen auf Nichtbanken.

Das heißt, in erster Linie auf Auslandsbanken, von denen sich allerdings ein ziemlich erheblicher Teil ebenfalls im Besitz von Banken befinden wird. Die Beträge, die wir ausländischen Finanzierungsvereinigungen, Industrie- und Handelsfirmen und sonstigen Auslandsgläubigern schulden, sind relativ gering; nennenswert sind eigentlich nur die Guthaben der Industrie- und Handelsfirmen: rund 1,8 Mil-



700 Jahre Pirna

Phot. v. Koch, Dresden-Blasewitz

Gerolde mit Kesselpauken und Trompeten eröffnen den Festzug. (Vergleiche den Bericht auf der ersten Seite des zweiten Beiblattes.)

Weihfestunden!

Am 21. Mai 1921 . . .

Die 12. Wiederkehr des Tages der Erstürmung des Annaberges durch die deutschen Selbstschutzbataillone, des Tages der vernichtenden Niederlage der polnischen Insurgenten, wurde am Sonntag von der ober-schlesischen SA mit einer gewaltigen Kundgebung auf dem Annaberg gefeiert.

Bei herrlichem Frühlingwetter marschieren etwa 10 000 ober-schlesische SA-Leute auf dem Steinbergplateau auf,

wo die Kundgebung, an der auch Vertreter der Reichswehr und der Polizei, eine Abordnung des Reichsforstamtes und der Oberführer der sächsischen SA, Dr. Bennede, teilnahmen, mit einem Feldgottesdienst eingeleitet wurde.

Nach der Begrüßung durch den Führer der ober-schlesischen SA, Polizeipräsidenten Rams-horn-Meiwig, ergriff Obergruppenführer Po-lizeipräsident Geines-Breslau das Wort. Er erklärte u. a.: Als vor 14 Jahren die Waffen abgelegt werden mußten, begann die Schmachzeit des deutschen Volkes. Aber wie Banale ragen heraus aus jener Zeit: Scapa Flow, das schlichte Kreuz eines Schlä-geters, das Mahnmal an der Feldherrnhalle in München, wo am 9. November 1923 die Vor-kämpfer des neuen Deutschland von der Reak-tion niedergemetzelt wurden, und als heller Stern aus Deutschlands Winternacht der Annaberg. Der Annaberg

ist uns Symbol einer wackelnden Kämpfen-den und noch kämpfenden deutschen Jugend.

Der Annaberg ragt jedoch nicht nur als Sym-bol in deutsches Land, er ragt auch hinüber nach Polen. In dieser Stunde ruhen wir hin-über: Wir wollen nicht Gnade von euch, son-derm Recht. Wir wollen Frieden, aber wir wollen nicht länger Rußis sein der ganzen Welt.

Der Redner kam dann auf die Zeit der Selbstschutzbataillone zu sprechen und erklärte, der damalige Staat, der kein Staat gewesen sei, habe den Selbstschutzbataillonen Ziele ge-setzt, die in der Abwehr der Politik nicht überhört werden sollten. Jene deutsche Jugend aber habe sich nicht aufhalten lassen.

Hätte man ihr freie Bahn gegeben, so wäre Ober-schlesien heute deutsch.

Annaberg sei die Revolution gegen das Spie-herium, sei SA-Geld. Deines gab dann durch Gruppenbefehl bekannt, daß der Ritterstärmer des Annaberges, Hauptmann Desterreicher, als Sturmführer in die SA aufgenommen wor-den sei.

Deines gedachte weiter der Toten der Kämpfe um den Annaberg, deren Andenten durch eine Minute stillen Gedankens geehrt wurde.

Professor Friegebrunn, der Rechtsberater der obersten SA-Führung, überbrachte die Grüße des Reichslanglers, des Staatschefs Röhm und der obersten SA-Führung.

Brüder und Schwestern, wir grüßen euch!

Auf dem Ruffhäuser Land in Gegenwart von Vertretern aller deutschen Krieger-vereine die feierliche Weihe der Gedenk-halle für die abgetretenen Gebiete im Kuppelraum des Denkmals auf dem Ruff-häuser Land.

Der Bundesführer des Ruffhäuserbun-des, General der Infanterie a. D. von Horn, sandte an dieser durch die Traditi-on geheiligten Stätte folgenden Ruf an alle Brüder und Kameraden in den ab-getrennten Gebieten:

„In der Weihstunde der Gedenkstätte für die abgetrennten Gebiete auf dem Ruffhäuser Land sendet der Ruffhäuserbund an alle Deutschen, die der Waisenspruch von Versailles vom Mutterland trennt, die verzweifeltsten Trengnisse innerer Volk-sverbundenheit. Wir grüßen insbesondere euch Kameraden aus dem großen Krieg, die ihr rings um unsere Grenzen in der vordersten Kampfront des deutschen Geistes steht. Wir grüßen euch aus dem neuen Deutschland, das unter Schwarz-weißrot und Hakenkreuz einig wurde wie 1914. Wir bitten euch, mitzukämpfen gegen die Verleumdung unseres Volkes und unserer Regierung. Rein in Ehr und Wehr steht Deutschland.“

ganzen Macht des Staates geschützt wer-den. Die Luft, die noch offen sei zwischen Justiz und Volk, müsse geschlossen werden. Der Nationalsozialistische Juristenbund wolle dazu zu seinem Teile beitragen. Er danke deshalb den sächsischen Richtern für den Beschluß zur Gleichhaltung und Ein-gliederung in den Nationalsozialistischen Juristenbund. Er bitte ernstlich, sich der großen Zeit, in der Deutschland lebe, wür-dig zu zeigen.

Die Zeit juristischer Akrobatik, die das Volk verbittert habe, müsse vorbei sein; eine neue deutsche Rechtsord-nung sei im Entstehen. Dann gab der Vorsitzende, Dr. Rauf, folgende Entschliebung bekannt: „Geleitet von dem aufrichtigen Bestreben, am Aufbau einer arbeitsreichen Rechtsordnung für die neue deutsche Volksgemeinschaft mit aller Kraft und unter Einwirkung aller ihrer reichen Erfahrungen mitzuwirken, stellen sich die sächsischen Richter und Staatsanwälte freudig und pflichtgetreu unter die Füh-rung des Volkskanzlers Adolf Hitler. Ihm folgen, ermächtigt sie ihre Füh-rung, den Verein sächsischer Richter und Staatsanwälte korporativ in die deutsche Rechtsfront des Bundes Nationalsozia-listischer Deutscher Juristen einzureihen. Sie sind überzeugt, daß die gesamte deutsche Richterschaft diesem Schritt freudig Folge leisten wird.“ Mit einem Sieg-Heil auf den Kanzler wurde die Tagung geschlossen.

Der Führer der deutschen Minderheit im ungarischen Parlament Professor Bleyer ist kürzlich durch den ungarischen Abgeordneten Miliangy bei einer Debatte über Minderheits-fragen durch den Ruf „Bayer!“ beleidigt worden, worauf Bleyer den Abgeordneten zum Duell gefordert hat. Das Duell fand am Sonnabend statt. Die Forderung hatte am schweren Säbel gelautet. Das Duell, an dem die ungarische Defensivität lebhaften Anteil nahm, endete damit, daß beide Gegner verwundet wurden. Bleyer erlitt Verletzungen an beiden Armen und am Kopf. Die Gegner schieden unversöhnt.

Man hofft, daß der Streit um die deutsche Minderheit in Ungarn, der zu der unerquid-lichen Duellaffäre Anlaß gab, nunmehr be-endet werden kann, nachdem jetzt Professor Bleyer dem ungarischen Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Be-schwerden der deutschen Minderheit überreicht hat.

Der Führer der deutschen Minderheit im ungarischen Parlament Professor Bleyer ist kürzlich durch den ungarischen Abgeordneten Miliangy bei einer Debatte über Minderheits-fragen durch den Ruf „Bayer!“ beleidigt worden, worauf Bleyer den Abgeordneten zum Duell gefordert hat. Das Duell fand am Sonnabend statt. Die Forderung hatte am schweren Säbel gelautet. Das Duell, an dem die ungarische Defensivität lebhaften Anteil nahm, endete damit, daß beide Gegner verwundet wurden. Bleyer erlitt Verletzungen an beiden Armen und am Kopf. Die Gegner schieden unversöhnt.

Man hofft, daß der Streit um die deutsche Minderheit in Ungarn, der zu der unerquid-lichen Duellaffäre Anlaß gab, nunmehr be-endet werden kann, nachdem jetzt Professor Bleyer dem ungarischen Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Be-schwerden der deutschen Minderheit überreicht hat.

Man hofft, daß der Streit um die deutsche Minderheit in Ungarn, der zu der unerquid-lichen Duellaffäre Anlaß gab, nunmehr be-endet werden kann, nachdem jetzt Professor Bleyer dem ungarischen Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Be-schwerden der deutschen Minderheit überreicht hat.

Man hofft, daß der Streit um die deutsche Minderheit in Ungarn, der zu der unerquid-lichen Duellaffäre Anlaß gab, nunmehr be-endet werden kann, nachdem jetzt Professor Bleyer dem ungarischen Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Be-schwerden der deutschen Minderheit überreicht hat.

Man hofft, daß der Streit um die deutsche Minderheit in Ungarn, der zu der unerquid-lichen Duellaffäre Anlaß gab, nunmehr be-endet werden kann, nachdem jetzt Professor Bleyer dem ungarischen Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Be-schwerden der deutschen Minderheit überreicht hat.

Man hofft, daß der Streit um die deutsche Minderheit in Ungarn, der zu der unerquid-lichen Duellaffäre Anlaß gab, nunmehr be-endet werden kann, nachdem jetzt Professor Bleyer dem ungarischen Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Be-schwerden der deutschen Minderheit überreicht hat.

Man hofft, daß der Streit um die deutsche Minderheit in Ungarn, der zu der unerquid-lichen Duellaffäre Anlaß gab, nunmehr be-endet werden kann, nachdem jetzt Professor Bleyer dem ungarischen Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Be-schwerden der deutschen Minderheit überreicht hat.

Man hofft, daß der Streit um die deutsche Minderheit in Ungarn, der zu der unerquid-lichen Duellaffäre Anlaß gab, nunmehr be-endet werden kann, nachdem jetzt Professor Bleyer dem ungarischen Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Be-schwerden der deutschen Minderheit überreicht hat.

Man hofft, daß der Streit um die deutsche Minderheit in Ungarn, der zu der unerquid-lichen Duellaffäre Anlaß gab, nunmehr be-endet werden kann, nachdem jetzt Professor Bleyer dem ungarischen Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Be-schwerden der deutschen Minderheit überreicht hat.

Man hofft, daß der Streit um die deutsche Minderheit in Ungarn, der zu der unerquid-lichen Duellaffäre Anlaß gab, nunmehr be-endet werden kann, nachdem jetzt Professor Bleyer dem ungarischen Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Be-schwerden der deutschen Minderheit überreicht hat.

Man hofft, daß der Streit um die deutsche Minderheit in Ungarn, der zu der unerquid-lichen Duellaffäre Anlaß gab, nunmehr be-endet werden kann, nachdem jetzt Professor Bleyer dem ungarischen Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Be-schwerden der deutschen Minderheit überreicht hat.

Habe. Der Nationalsozialismus stehe vor der Aufgabe, dem neuen Staat seinen Ausdruck zu geben. Wenn nicht die Hände der Hand- und Kopfarbeiter ein freiwilliges Bündnis schlie-ßen, könne die deutsche Freiheit niemals von der Geschichte zurückgefordert werden. Reichsminister Dr. Goebbels kennzeich-nete

die deutsche Arbeiterkraft als jenes Mo-ment von revolutionärer Gesinnung, das überhaupt erst die Umwälzung der letz-ten Monate möglich gemacht hat, die in Wahrheit eine Arbeiterrevolution ge-wesen sei.

Der vor dem 20. Januar zur NSDAP ge-kommen sei, habe bewiesen, daß er ein Ideo-log ist, ein Mensch der ohne persönliche Vor-teile einer großen Sache und einer großen Idee diene. Unter stürmischen Beifall er-klärte Goebbels, daß die Bewegung verloren wäre, wenn den Parteigenossen, die vor der Machtübernahme bei der Partei waren, und denen, die nachher gekommen seien, die Rechte gegeben würden. Er schloß mit der Mahnung, die Bewegung nicht verfallen zu lassen. Die Arbeiter- und Anarchoisten soll dagegen protestieren, wenn man aus ihrer Revolution eine faule bürgerliche Angelegen-heit machen will.

Der vor dem 20. Januar zur NSDAP ge-kommen sei, habe bewiesen, daß er ein Ideo-log ist, ein Mensch der ohne persönliche Vor-teile einer großen Sache und einer großen Idee diene. Unter stürmischen Beifall er-klärte Goebbels, daß die Bewegung verloren wäre, wenn den Parteigenossen, die vor der Machtübernahme bei der Partei waren, und denen, die nachher gekommen seien, die Rechte gegeben würden. Er schloß mit der Mahnung, die Bewegung nicht verfallen zu lassen. Die Arbeiter- und Anarchoisten soll dagegen protestieren, wenn man aus ihrer Revolution eine faule bürgerliche Angelegen-heit machen will.

Der vor dem 20. Januar zur NSDAP ge-kommen sei, habe bewiesen, daß er ein Ideo-log ist, ein Mensch der ohne persönliche Vor-teile einer großen Sache und einer großen Idee diene. Unter stürmischen Beifall er-klärte Goebbels, daß die Bewegung verloren wäre, wenn den Parteigenossen, die vor der Machtübernahme bei der Partei waren, und denen, die nachher gekommen seien, die Rechte gegeben würden. Er schloß mit der Mahnung, die Bewegung nicht verfallen zu lassen. Die Arbeiter- und Anarchoisten soll dagegen protestieren, wenn man aus ihrer Revolution eine faule bürgerliche Angelegen-heit machen will.

Deutsche Flaggen in Oesterreich verboten!

Der österreichische Minister hat eine Verordnung über den öffentlichen Ge-brauch von Flaggen, Wimpeln, Fahnen usw. angenommen, die das Zeigen an-derer Farben und Embleme als der des Bundes, der Länder und Gemeinden ver-bietet. In einer Notverordnung wird außerdem ein Schnellverfahren neu fest-gelegt, nach dem Demonstranten durch die politische Behörde im Wege dieses abge-kürzten Verfahrens zu sechs Monaten Arrest bzw. 2000 Schilling Geldstrafe ver-urteilt werden können.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Konzessionszwang für österreichische Zeitungen? Wien, 22. Mai (Radio). Die verlanget, hat die Regierung die Absicht, den Verbot von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon be-stehenden Zeitungen, im Falle des Konzessions-zwanges um eine solche Konzession einkommen müßten, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Kardern, die fast ausschließlich auch von deut-schen Industrie- und Handelsfirmen geschuldet werden, zu etwa 80 Prozent kurzfristig sind und zu rund 60 Prozent aus Warengeschäften stam-men. Fast alle diese Auslandsschulden, nämlich 18,7 Milliarden, entfallen auf „Stillhalte“-Länder.

Vermutlich fällt auch noch der größte Teil des Restes unter die Stillhalteabkommen, genauere statistische Angaben fehlen aber.

Bekanntlich geht es bei der bevorstehenden, neuerdings auf den 20. Mai verschobenen Ber-liner Konferenz aber überhaupt nicht um die Höhe der Auslandsverschuldung, sondern um die aus ihr resultierenden Zins- und Tilgungs-verpflichtungen Deutschlands. 1928 würde die deutsche Zahlungsbilanz theoretisch mit 1,3 Milliarden Reichsmark belastet werden, wovon etwa 280 Millionen der Tilgung und der Rest der Verzinsung dienen. Es ist heute natürlich völlig ausgeschlossen, irgendwelche Prognosen über die Gestaltung der Zahlungsbilanz am Ende des Jahres zu stellen.

In den nächsten sieben Monaten kann sich unser sichtbar und unsichtbarer Außen-handel ganz erheblich anders entwickeln, als man es nach den vergangenen vier Mo-naten vermuten kann.

Ein Optimist könnte verucht sein, von der Weltwirtschaftskonferenz einen neuen Auf-schwung des deutschen Exports zu erwarten. Ein Optimist — sagten wir; der Realpolitiker wird es schon als ein verhältnismäßig günsti-ges Resultat betrachten, wenn wir die gleichen durchschnittlichen Ausfuhrüberschüsse behal-ten, die wir in den ersten Monaten dieses Jahres gehabt haben. Auf jeden Fall wird man von den bisher schon vorliegenden Ziffern ausgehen müssen, wenn man das Problem der Verzin-sung und Tilgung unserer Auslandsschulden zur Sprache bringt.

Das heißt, daß wir allerhöchstens für den Transfer von Zinsen und Tilgungsraten die Hälfte der erforderlichen Devisen auf-bringen können.

Im ersten Quartal dieses Jahres gelang uns noch der Transfer von rund einer Viertel-milliarde, aber auch nur deswegen, weil aus Exporten früherer Monate und Jahre noch ein gewisser Devisenanfall zu verzeichnen war. Wo-hin wir aber mit der unbedingten Trans-ferierung geraten sind, zeigt der letzte Reichs-bankausweis, der, wenn man von dem def-tungsfähigen Gold- und Devisenbestand die geliehenen Devisen abzieht, nur noch eine Def-tung unserer Notenumlaufes von noch nicht zehn Prozent notiert.

Schacht, ein Mann, der überall Vertrauen genießt

Die Tatsache, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht seine Reise in London unterbrochen hat, um sich mit dem Gouverneur der Bank von England auszusprechen, wird von der eng-lischen Presse mit großer Beifriedigung auf-genommen. Der „Observer“ sagt, Schachts Besuch trage wesentlich dazu bei, die Atmo-sphäre zu reinigen und das allgemeine Ver-trauen zu erhöhen. Dr. Schacht, der Schöpfer der neuen Mark, kenne aus früherer Erfah-rung die Vorteile einer engen Zusammenarbeit mit der Bank von England. Sein Einfluß in der Vergangenheit und sein Urteil seien Reichs-bankpräsidenten gewesen. Man könne daher annehmen, daß er die Forderung Deutschlands auf Herabsetzung der Zinssätze für die aus-ländischen Schulden und auf Abänderung der Goldklausel für die Zinszahlung der Young-Anleihe in einer geschickten Art vorbringen werde. Unter diesem Gesichtspunkt könne die Gläubigerkonferenz, die für den 29. Mai nach Berlin einberufen sei, wesentlich zu dem Er-folge der Weltwirtschaftskonferenz beitragen. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß das Ergebnis der Unterredung zwischen Montague Norman und Dr. Schacht recht zufrieden-stellend gewesen sei.

Darré, Präsident des Deutschen Landhandelsbundes

Der Deutsche Landhandelsbund, der unter nationalsozialistischer Führung zur Gesamtver-tretung des bodenständigen deutschen Land-handels ausgebaut worden ist und dem zurzeit etwa 16 000 Firmen angeschlossen sind, hielt am Sonnabend in Berlin seine erste Reichstagung ab. Im großen Saale bei Kroll fand in An-wesenheit von Reichsverbandsleitern und füh-ren-den Persönlichkeiten der großen landwirtschaft-lichen Organisationen die Uebergabe des Bun-despräsidiums an den Reichsbauernführer Darré statt.

Reform der Arbeitsgerichts-barkeit

In der nächsten Nummer des Reichsgesetz-blattes wird ein von der Reichsregierung be-schlossenes Gesetz über die Weisung der Arbeits-gerichts- und Schlichtungsbehörden und der Fachauschüsse für Hausarbeit veröffentlicht. Das Gesetz gibt die Möglichkeit zur Ab- und Neubearbeitung der Laienrichter der Arbeits-gerichtsbehörden und der Vertreter und Bei-sitzer der Fachauschüsse für Hausarbeit. Es er-mächtigt für das Reichsarbeitsgericht den Reichs-arbeitsminister und den Reichsjustizminister und im übrigen die Landesregierungen zu den erforderlichen Maßnahmen. Bei den Schlich-tungsausschüssen sollen die Weisiger nicht mehr wie bisher einer Liste entnommen werden; viel-mehr gibt das Gesetz dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses das Recht, für jede ein-zelne Sitzung die Weisiger selbst zu berufen. Das Gesetz enthält in seinen wesentlichen Be-stimmungen nur bis Ende 1928 beanzte Uebergangsvorschriften. Bis dahin sollen die sich aus der neuen deutschen Wirtschafts- und Arbeitsverfassung ergebenden endgültigen Vor-schriften erlassen werden.

Rechtssprechen kann nur, wer sich in die Seele des Volkes versetzen kann

Aufgaben des Richters im neuen Staate

Am Sonntag fand in Chemnitz eine außerordentliche Tagung des Vereins sächsischer Richter und Staatsanwälte statt, die sehr zahlreich besucht war. Auch der sächsische Justizminister Dr. Thierack war erschienen. Nach internen Verhand-lungen versammelten sich die Teilnehmer im Festsaal der Industriehalle, um einen Vortrag des Reichskommissars für die Justiz in den Ländern, Justizminister Dr. Frank-München, anzuhören. Zum neuen Vorsitzenden des sächsischen Richtervereins ist Landesgerichtsdirektor Rauf-Frei-berg gewählt worden. Im Namen des Vereins gab er die Erklärung ab, daß die sächsischen Richter und Staatsanwälte sich vorbehaltlos hinter Regierung und Kanz-ler stellen. Nachdem Justizminister Dr. Thierack seiner Freude über das Erschei-nen des Reichskommissars Dr. Frank Ausdruck gegeben hatte, nahm dieser selbst das Wort und führte u. a. aus: Er wisse, was es heißt, einen Kampf um die Seele des Volkes zu führen. Dafür hätten die Nationalsozialisten auch volles Verständnis und daher um die Richter einen Schutzort gezogen; nach-dem jetzt die staatsfeindlichen Elemente entfernt worden seien, solle der Friede zwischen Volk und Richtern wieder in vol-lem Umfang hergestellt werden und dar-über hinaus das deutsche Recht mit der

ganzen Macht des Staates geschützt wer-den. Die Luft, die noch offen sei zwischen Justiz und Volk, müsse geschlossen werden.

Der Nationalsozialistische Juristenbund wolle dazu zu seinem Teile beitragen. Er danke deshalb den sächsischen Richtern für den Beschluß zur Gleichhaltung und Ein-gliederung in den Nationalsozialistischen Juristenbund. Er bitte ernstlich, sich der großen Zeit, in der Deutschland lebe, wür-dig zu zeigen.

Die Zeit juristischer Akrobatik, die das Volk verbittert habe, müsse vorbei sein; eine neue deutsche Rechtsord-nung sei im Entstehen. Dann gab der Vorsitzende, Dr. Rauf, folgende Entschliebung bekannt: „Geleitet von dem aufrichtigen Bestreben, am Aufbau einer arbeitsreichen Rechtsordnung für die neue deutsche Volksgemeinschaft mit aller Kraft und unter Einwirkung aller ihrer reichen Erfahrungen mitzuwirken, stellen sich die sächsischen Richter und Staatsanwälte freudig und pflichtgetreu unter die Füh-rung des Volkskanzlers Adolf Hitler. Ihm folgen, ermächtigt sie ihre Füh-rung, den Verein sächsischer Richter und Staatsanwälte korporativ in die deutsche Rechtsfront des Bundes Nationalsozia-listischer Deutscher Juristen einzureihen. Sie sind überzeugt, daß die gesamte deutsche Richterschaft diesem Schritt freudig Folge leisten wird.“ Mit einem Sieg-Heil auf den Kanzler wurde die Tagung geschlossen.

Das „Volk“ nimmt wieder den Platz ein, der ihm zukommt

Die NSG-Zellen sollen die Revolution herantreiben helfen

Der Mittelsdeputierten der NSD. Gau Groß-Berlin, der am Sonntag im Grunewaldstadion stattfand, schaltete sich zu einer riesigen Kundgebung der Berliner Arbeiter- und Angestelltenfront, die sich in ihrem Aus-maße nur mit der Feier des 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld vergleichen läßt. Nicht nur das Stadion, sondern auch die anschließende Rennbahn sowie das gesamte umliegende Ge-lände waren von unübersehbaren Menschen-massen besetzt. Reichsstathalter Röber (Oldenburg) er-linnerte daran, daß Deutschland erst am 1. u-

Deutsche werden von Oesterreich vertrieben

Der Sonderkommissar der obersten SA-Führung bei der Regierung von Oberöster-reich hat, wie die NS-Partei-Korrespondenz meldet, einen Kufurs erlassen, in dem es u. a. heißt: Soeben erreicht mich die Ankunftsmitteilung einer großen Anzahl ausgewiesener Deutscher aus Oesterreich. Ihrem Wirkungskreis ge-waltam entzogen, ohne Einkommen, ohne Ob-dach, in ihren Herzen die Erkenntnis der großen Deutschen Reiche, sind sie auf un-sere Unterstützung angewiesen. Die kleinste Verzögerung hat ungeheures Elend zurfol-gel. Ich wende mich deshalb an diejenigen Stände, die heute noch über ein gesichertes Einkommen verfügen und bitte jeden, nach seinem besten Können ohne Vernachlässigung seiner bürger-lichen sozialen Pflichten durch die Tat sein Be-kennnis zum großen deutschen Volkstum durch rasche Hilfe zu beweißen.

Ein Duell — im Interesse der deutschen Minderheiten

Der Führer der deutschen Minderheit im ungarischen Parlament Professor Bleyer ist kürzlich durch den ungarischen Abgeordneten Miliangy bei einer Debatte über Minderheits-fragen durch den Ruf „Bayer!“ beleidigt worden, worauf Bleyer den Abgeordneten zum Duell gefordert hat. Das Duell fand am Sonnabend statt. Die Forderung hatte am schweren Säbel gelautet. Das Duell, an dem die ungarische Defensivität lebhaften Anteil nahm, endete damit, daß beide Gegner verwundet wurden. Bleyer erlitt Verletzungen an beiden Armen und am Kopf. Die Gegner schieden unversöhnt.

Das Neueste vom Tage

Zweifacher Todessturz beim Pferderennen. Warschau, 22. Mai (Radio). Auf der hiesigen Rennbahn ereignete sich gestern ein Unfall, bei dem zwei Jockeys getötet wurden. Mitten im Rennen stürzten sieben Pferde. Zwei Jockeys erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starben. Zwei Jockeys wurden leicht verletzt.

Wettervorhersage. Nur vorübergehend verstärkte Bewölkung. Neigung zur Regenbildung. Temperaturverhältnisse nicht weitgehend geändert. Gemitterneigung, sonst Niederschläge un-wahrscheinlich.

Wettervorhersage. Nur vorübergehend verstärkte Bewölkung. Neigung zur Regenbildung. Temperaturverhältnisse nicht weitgehend geändert. Gemitterneigung, sonst Niederschläge un-wahrscheinlich.

Wettervorhersage. Nur vorübergehend verstärkte Bewölkung. Neigung zur Regenbildung. Temperaturverhältnisse nicht weitgehend geändert. Gemitterneigung, sonst Niederschläge un-wahrscheinlich.

Wettervorhersage. Nur vorübergehend verstärkte Bewölkung. Neigung zur Regenbildung. Temperaturverhältnisse nicht weitgehend geändert. Gemitterneigung, sonst Niederschläge un-wahrscheinlich.

Wettervorhersage. Nur vorübergehend verstärkte Bewölkung. Neigung zur Regenbildung. Temperaturverhältnisse nicht weitgehend geändert. Gemitterneigung, sonst Niederschläge un-wahrscheinlich.

Wettervorhersage. Nur vorübergehend verstärkte Bewölkung. Neigung zur Regenbildung. Temperaturverhältnisse nicht weitgehend geändert. Gemitterneigung, sonst Niederschläge un-wahrscheinlich.

Dresden

22. Mai

Beute Stadtrordnetenfigung

Der Stadtrordnetenvorsteher hat für heute abend eine Sitzung des Stadtrordnetenkollegiums festgesetzt, auf deren Tagesordnung als wichtigster Punkt die in der vergangenen Woche vom Gesamtrat beschlossene Vorlage über einen 1. Nachtrag zur Verfassung der Landeshauptstadt Dresden steht, durch die von den Stadtrordneten gewünschte Reform und Vereinfachung der Stadtrordnetenverwaltung ermöglicht werden soll. Weiter weist die Tagesordnung u. a. noch auf: Wahlen in Angelegenheiten der Sparkasse und zu den Verwaltungsräten der Sparkasse und der Stadtkasse, sowie die Errichtung eines neuen, die Vorschriften des 20. Nachtrages zur Gemeindeverordnungsordnung über die Schenkerlaubnisnehmer nachtrags zur Gemeindeverordnungsordnung für die Stadt Dresden.

7prozentige, jetzt 6prozentige Schatzanweisungen der Stadt Dresden von 1930

Ueber den Umtausch, wie er für die Gläubiger der Schatzanweisungen von 1930 unter Nr. 11 der Bekanntmachung vom 6. April d. J. Nr. 4 April 1933 im Deutschen Reichsanzeiger, Dresden Nr. 45, veröffentlicht vorgehen war, haben eingehende Verhandlungen stattgefunden. Dabei hat sich ergeben, daß es unter Berücksichtigung aller dafür in Betracht kommenden Umstände zurzeit nicht möglich ist, ein Umtauschangebot zu machen, das des Interesses der Gläubiger gewiß sein könnte. Es wird deshalb denjenigen Gläubigern der 1930er Schatzanweisungen, die mit Rücksicht auf das erwartete Umtauschangebot von der 10prozentigen Kapitalabzahlung bisher keinen Gebrauch gemacht haben, und die nicht gewillt sind, der Stadt den vollen Schuldbetrag bis 31. Januar 1935 zu zahlen, nochmals, und zwar in der Zeit vom 23. Mai bis 3. Juni 1933 Gelegenheit zur Inanspruchnahme dieses Teilbetrages gegeben. Die Stücke sind bei den in der Bekanntmachung vom 6. v. M. ersichtlichen Banken zur Teilabzahlung und Abstempelung einzureichen.

Die Neustadt im Jubiläums-Sommer 1933

Der Verband zur Förderung der Neustadt hat die Vorbereitungen zu seinen Veranstaltungen im Jubiläums-Sommer 1933, in der Woche vom 18. bis 24. Juni, nahezu abgeschlossen. Zur Besprechung der Veranstaltungen hält er Freitag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, in der Neustädter Ratskeller eine öffentliche Versammlung ab. Die Anwohner der hauptsächlich durch die Veranstaltungen betroffenen Straßen und Plätze, des Neustädter Marktes, des Albert- und Kaiser-Wilhelm-Platzes, der Haupt- und Bauerner- und Königsstraßen sind zum Besuch dieser Versammlung besonders eingeladen, ebenso die Mitglieder der Neustädter Vereine. Der Eintritt ist frei.

Unfallstatistik des Sonntags

Es ist dem verkehrsfreudigeren Dresdner zur Ehre anzurechnen, daß über Sonntag nicht mehr als einige belanglose Zusammenstöße zu verzeichnen sind. So stieß mittags in der Woblerer Straße Ecke Martenberger Straße ein Motorradfahrer mit der Straßenbahn zusammen; er erlitt geringe Quetschungen. — Gegen 14.30 Uhr fuhr ein Motorradfahrer eine 15jährige Witwe an, die durch den Sturz sich einen komplizierten Unterschenkelbruch zuzog. Sie wurde zusammen mit dem Motorradfahrer, der gleichfalls innere Verletzungen davongetragen hatte, ins Dionsbühlensheim gebracht. — Am Abend kam eine 18jährige Radfahrerin in der Planitzstraße zu Fall und erlitt einige Verletzungen an Hand und Fuß, so daß sich ihre Einlieferung ins Krankenhaus notwendig machte.

Weiter ist von einem Balkenbrand zu berichten, der sich in der Ultra-Allee 30 ereignete; durch einen schadhaften Baboform nach glühender Rohle auf die umschließende Fassade. — In der Kaiserallee 25 war durch heißes Öl ein Transformatorhäuschen in Brand geraten. — Gegen Abend wurde die Feuerwehrt nach der Langenbrücker Straße gerufen. Dort hatte eine 77jährige Ehefrau einen Selbstmordversuch unternommen und sich mit Leuchtgas vergiftet. Die angelegten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die Frau wurde nach dem Völkner Krankenhaus gebracht.

Am Montagmorgen fuhr ein 18jähriger Lehrling in der Bennstraße gegen ein Auto und trug beim Sturz eine Gehirnerschütterung davon; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Zu dem Raubüberfall

Der in der Nacht zum 20. Mai in Dresden im Fischhofgäßchen auf einen Kaufmann aus Gainsberg verübt wurde, teilt das Kriminalamt Dresden mit: Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der Geschädigte, der am Freitag eine größere Summe Geldes bei einem Bankinstitut abholte, gegen 10 Uhr abends in eine Schankwirtschaft in der Webergasse einkehrte. Hier lernte er ein Weibchen und eine weibliche Person kennen. Alle vier Personen verließen gegen Mitternacht die Gaststätte und suchten ein Lokal an der Mauer auf, wo sie bis 1 Uhr

nachts verweilten. Es ist nicht anzunehmen, daß sie nochmals einkehrten. Zur weiteren Aufklärung des Raubes ist die Ermittlung der Elemente von größter Wichtigkeit. Der Eheherr ist etwa 35 bis 40 Jahre alt, vermutlich Dekorationsmaler mit Vornamen Oswald, hat scheinbar einen kleinen Gewerbebetrieb und mehrere Kinder. Er trug graubraune Bindjacke und Widelgamaschen. Seine Ehefrau ist etwa 30 Jahre alt, 165 cm groß, vollschlan, hat dunkles Haar, rundes Gesicht mit frischen roten Wangen und Grinsen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit ihrer Aussagen werden die Eheleute gebeten, sich umgehend als Zeugen zu melden.

Nach den weiteren Feststellungen der Kriminalpolizei ist bestimmt anzunehmen, daß die weibliche Person, die der Geschädigte in dem Lokal in der Webergasse kennenlernte, zu dem Raubüberfall als Mitläuferin in Frage kommt. Sie wird wie folgt beschrieben: 20 bis 25 Jahre alt, 165 bis 170 Zentimeter groß, sehr schlanke Figur, ganz hellblondes, bis auf die Schultern gelocktes Haar (eingedrehte Locken), gute Zähne, längliches, schmales Gesicht, blaues Aussehen, sehr stark geübt. Kleidung: dunkler Mantel, weiße Mütze. Wer vermag Angaben über diese Person zu machen? Wo hat sie sich zuletzt aufgehalten? Sachdienliche Mitteilungen werden nach Nummer 182 des Kriminalamtes erbeten.

Die Polizei berichtet

In der Nacht zum Sonntag wurden am Bischofsberg und in der Eisenstraße Einbrüche in eine Fabrik und ein Geschäft verübt. An dem Geschäft wurde die Schaufelstempelerei gerummelt. Offenbar wurden die Täter in beiden Fällen gestört, denn sie erlangten keine Beute. Ein Nachschlüsselstahl drang am Sonntag in eine Wohnung in der Felsgasse ein und entwendete u. a. zirka 170 Mark und eine Banküberweisung über 3200 Mk. Gestohlen wurden verschiedenen Geschirrführern vom Wagen weg eine Riste

Verstärkung und ein Balken Herrenhofen-

hoff (dunkelgrau, schwarz gestreift). — Gestohlen wurde ferner ein Personenkraftwagen Marke „Panomag“, Kennzeichen II 13 718, Fahrgestellnummer 60 010, Motornummer 60 011.

h. Todesfall. Im 50. Lebensjahr verlor

am Sonnabend Obermedizinalrat Dr. med. Karl Hoffmann. Er trat 1914 in den Dienst der Landesversicherungsanstalt ein und war an der Heilstätte Gottsche tätig. 1924 wurde er nach Dresden in die Hauptverwaltung berufen.

h. Wieder Freisongerte im Bestenpark.

Auf Anregung des Bezirks- und Bürgervereins finden wieder wie im Vorjahre im prächtigen Bestenpark musikalische Darbietungen statt. Die Reihe der Aufführungen beginnt mit dem Gesangsabend des Männergesangsvereins Dresden-Plauen, Leitung Johannes Röber, am Dienstag, dem 23. Mai, abends 8 Uhr. Der Eintritt ist frei. Bei ungünstigem Wetter wird das Konzert acht Tage später abgehalten.

h. Einweisung in der Trinitatiskirche.

Zum vierien Geistlichen an der Trinitatiskirche Dresden gewählte Pfarrer Sturm aus Rabenau wird am Himmelfahrtstag vormittags 11/10 Uhr durch den Stadtsuperintendenten in sein neues Amt eingewiesen.

h. Endhaltestelle der Linie 5 am Bismarck-

platz. Die Wagen der Linie 5 befahren nicht mehr die Gledschleife Prager, Wiener, Beut-, Berber-, Streblener Straße, sondern sie fahren, von der Prager Straße kommend, geradeaus nach dem Bismarckplatz und legen dort um. Die Endhaltestelle befindet sich daher nicht mehr an der Ecke Berber-, Streblener Straße, sondern am Bismarckplatz.

h. 60. Bundesjubiläumversammlung des

Sächsischen Militär-Vereins-Bundes. Am 8. und 9. Juli wird in Dresden die 60. ordentliche Bundesjubiläumversammlung des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes abgehalten werden. Ihr wird am Donnerstag, dem 6. Juli, und am Freitag, dem 7. Juli, die Jahrestagung des Landesverbandes der Kriegesbeschädigten und Kriegerehrenterleidenden des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes vorangehen.

h. Kreisvorsteher Männich vom DSB, ver-

läßt Dresden. Auf Beschluß der Verwaltung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes tritt ein Wechsel in der berufsmäßigen Leitung dieses Verbandes in Dresden ein. Kreisvorsteher und Kreisgeschäftsführer Emil Männich, der vor zwei Jahren nach Dresden kam, wird in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. M., an den Sitz einer Geschäftsstelle, versetzt. Die Nachfolgerschaft übernimmt Koll. Stein. Weiter wurde Koll. Seip, Kreisleiter der NSD. in Dresden, in den Kreisvorstand gewählt.

h. Das Krankenhaus Johannstadt wird

wieder eröffnet! In den nächsten Tagen wird der Krankenhausbetrieb des Stadt-Krankenhauses Carolahaus nach dem Stadt-Krankenhaus Johannstadt verlegt.

Dresden-West

Dr. Plauen. Der Turnverein (D.T.) Dresden-Plauen veranstaltet am Himmelfahrtstag eine Ggg-Bandierung ins untere Elbtal. Treffens: 6.45 Uhr an der Weipzigerbrücke, Sternmühle.

Dresden-Elbtal. Ein Denkmal vergangener

Zeite. Ein stiller, anheimelnder Winkel mitten in dem Betriebe des Großstadverkehrs ist die Anlage am Berner-Denkmal. An der Kesseldorfer Straße, gegenüber der Einmündung der Kronprinzessinnenstraße liegt es verstreut in den Anlagen des Annenfriedhofes. Es ist nur schade, daß dieser Platz der Gartenverwaltung so wenig ans Herz gewachsen ist. Die kleine Beetanlage zeigt schon seit Jahren keine Blume mehr, und wie schön würden auch hier ein paar Stiefmütterchen oder Bergkleeblümchen aussehen. Auch die Bronzetafel könnte einmal gereinigt werden, die uns Aufklärung über die Bedeutung des Denkmals gibt. Das Bernerdenkmal ist das älteste Denkmal unserer Vorstadt. Schon aus diesem Grunde sollte man etwas pietätvoller sein, wenn auch die Erinnerung an den Mann, dem es gilt, für die Allgemeinheit heute wenig Bedeutung hat. Es wurde feierlich errichtet zum Gedächtnis an die hier im Jahre 1817 erfolgte Uebergabe der sächsischen Rechte des berühmten Mineralogen und Geologen Werner (1750-1817) an die Freiburger Bergbauern.

Aus der Lohmitz. Einbruch. In der Nacht zum Freitag wurde die Radberger Filiale des Sächsischen Waren-Einkaufvereins von Einbrechern heimlich gelüftet. Sie stahlen einen Kasten Zigaretten. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Aus der Lohmitz. Hohes Alter. Am 20. Mai konnte Frau Friederike verw. Feinich in Lohmitz 90. Geburtstag begehen. Die Jubilarin erfreut sich noch bemerkenswerter körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Dresden-Ost Rhododendron

Im Rhododendronpark an der Blafewitz-Striesener Grenze blüht's und leuchtet's wieder. Zwar reicht das Blühen bei weitem nicht mehr an die alte Pracht und Fülle der Jahre vor dem harten Winter 1929/30, der so vielen Sträuchern das Leben nahm, doch bleibt der Park auch jetzt noch in seiner Blütezeit eine Lebenswürdigkeit und ein gern besuchtes Ruheplätzchen, besonders der in seiner Nähe Wohnenden.

Von den Haupteingängen der Wohlradstraße aus, wo der Park offener und der Sonne zugänglicher ist, leuchten die Büsche in besonders entfalteter, reicher Pracht. Und schreitet man weiter in den alten Park, wo es lausiger und stiller, dafür aber das Konzert der geflügelten Sänger lebhafter wird, dann umfängt einen verschwiegenen Märchenzauber. Man kann sich nicht satt schauen, an all den zarten, duftigen Farben großer Blütenbüschel, die jetzt das Zimmergrün dieser eigenartigen Alpenstränder beleben.

Die Kirche in der Gegenwart

Ein Vortrag von Superintendent Sahn

Der Gemeindebund der Auferstehungskirche Dr. Plauen veranstaltete am Donnerstag im Kirchengemeindehause einen gutbesuchten Vortragabend. Die hohe Besucherzahl zeigte das große Interesse, das der Neuordnung unserer Kirche entgegengebracht wird. So konnte der 1. Vorsitzende, Oberstudientrat Prof. Albert, nach einigen Reden, die der Psalmensucher des evangelischen Jungvolkes blies, gegen 500 Personen im Gemeindefaale begrüßen. Für den Vortrag, der unter dem Thema:

„Die Kirche in der Gegenwart“

stand, war Sup. Sahn von der Frauenkirche gewonnen worden. Wegen der Grundsätzlichkeit des Themas berichten wir über den Vortrag in größerem Rahmen. Der Vortragende gliederte seine Ausführungen in vier Teile: 1. Die Frage nach dem Bekenntnis; 2. Das eine, was nottut; 3. Die Frage der Gleichhaltung; 4. Die Frage nach dem deutschen Christentum.

ein neues drittes Bekenntnis

entstanden und es gäbe nun Lutheraner, Reformierte und Unitäre. Die Unterschiede der Lehre dürfe nach diesen Erfahrungen keineswegs unterschätzt werden. Es sei und heute noch geschenkt, daß es den Christen an sich, einen Christen ohne bestimmtes Bekenntnis, gäbe und dies müßte als Gottgegebenheit getragen werden. Wir wollen nicht an den Bekenntnissen rühren, führte Sup. Sahn aus, aber wir wollen eine Kirche mit drei Zweigen mit einem einheitlichen Gottesdienst, einheitlichem Gesangbuch und einer einheitlichen klaren Führung: d. h.

einen deutschen Reichsbischof.

Der Redner sprach dann davon, er als Auslandsdeutscher (er kommt aus dem Baltikum), habe sich immer gewundert, daß man sich in der Kirche mit solchen Verfassungsverfragen herum-schlage. Wirklich lebendige Kirche könne bestehen, auch mit der schlechtesten Verfassung und andererseits könne einer toten Kirche die beste Verfassung nicht helfen. Viel wichtiger sei, daß unsere Kirche mitwirke an der Rettung unseres Volkes an dem Teufel, den nur die Kirche leisten könne. Als Beispiel führte er den Mittertag an. Habe dieser Sinn und Berechtigung, wo die Mutter immer mehr aus dem Volke verschwinde und eine kinderreiche Mutter als lächerliche Figur hingestellt würde? Die Dresdner Ausstellung „Die Dame und ihr Hund“ sei ein

Die Kirche in der Gegenwart

Ein Vortrag von Superintendent Sahn

Ein Schlag ins Gesicht der Mutter und ihrem Kind. Wir müßten andere Menschen werden, die ihr Leben nicht nach Annehmlichkeiten, Unterhaltung und Vergnügen einstellten, sondern es als Verpflichtung und Opfer aufsaften. Nur durch die Kraft des heiligen Geistes könnten die Millionen unseres Volkes geändert werden und darum müßte die Kirche bei der Erneuerung des Volkes dabei sein. Aufgabe der Kirche sei jetzt, christlichen Glauben und christliche Liebe so stark zu bezeugen, daß der verbitterte Fernstehende überwunden werden könne. Christlicher Firnis sei abzulehnen.

Gleichhaltung in der Kirche

fährte Sup. Sahn aus, in dieser gottgegebenen Stunde gelte es, Volk als Schöpfung zu erkennen und sich zu bestimmen auf die im 4. Gebot erwähnte Obrigkeit, die jetzt wieder vorhanden sei. In derselben Richtung müßte sich die Kirche auf Rettung von Volk und Vaterland einsehen. Mut und Glauben müßten gestärkt werden. Adolf Hitler sei schlichter frommer Katholik und wenn er von Verfassung und Schicksal rede, so sei das keine Verwässerung der Gläubigkeit, sondern er glaube durchaus an die Verwirklichung des göttlichen Willens und wolle ein schlichtes lebendiges Christentum. Aufgabe der Kirche gegenüber der christlichen Welt des Auslandes sei, Verhältnis zu weiden für unsere deutsche Lage. Eine Gleichhaltung im anderen Sinne sei mit Rein zu beantworten. Die Kirche müsse selbständig bleiben und dürfe kein Departement des Staates werden. Sie habe nur nach dem Evangelium zu reden und als Gewissen des Volkes müsse sie auch Unangenehmes sagen. Der Abschnitt über das Deutsche Christentum wurde eingeleitet durch die Stelle des Philipperbriefes: „Und es werden alle Jungen bekennen, daß Christus der Herr sei.“ Wohl gebe es einen Christus und ein Evangelium, aber die Antwort auf dieses Evangelium gefesse in den verschiedenen Sprachen. Einen Punkt des Evangeliums habe jedes Volk erfaßt, das deutsche das Kind in der Krippe von Bethlehem und den Schmerzensmann am Kreuz.

Deutsches Christentum dürfe nicht vom

Schreibstisch kommen, es sei ja schon vorhanden im Erbe der Reformation, in der deutschen Baukunst, etwa dem Nürnberger Dom und in der deutschen Fremdsprache deutscher Musik und des Gesangbuches. Superintendent Sahn schloß seine wertvollen Ausführungen mit dem Satz: Mit deutschen Jungen wollen wir es bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist. In der Aussprache verteilten Schulleiter Röhner, Studienrat Pallas und Pfarrer Ké noch einige Stellen des Vortrages. Die Fortsetzung der Aussprache findet am Mittwoch, 20. Uhr, im Kirchengemeindehause statt. Die Versammlung schloß unter Psalmengesängen mit dem gemeinsamen und bekennenden Lied: „Daß mich dein sein und bleiben.“

Dresden-Ost Rhododendron

Im Rhododendronpark an der Blafewitz-Striesener Grenze blüht's und leuchtet's wieder. Zwar reicht das Blühen bei weitem nicht mehr an die alte Pracht und Fülle der Jahre vor dem harten Winter 1929/30, der so vielen Sträuchern das Leben nahm, doch bleibt der Park auch jetzt noch in seiner Blütezeit eine Lebenswürdigkeit und ein gern besuchtes Ruheplätzchen, besonders der in seiner Nähe Wohnenden.

Von den Haupteingängen der Wohlradstraße aus, wo der Park offener und der Sonne zugänglicher ist, leuchten die Büsche in besonders entfalteter, reicher Pracht. Und schreitet man weiter in den alten Park, wo es lausiger und stiller, dafür aber das Konzert der geflügelten Sänger lebhafter wird, dann umfängt einen verschwiegenen Märchenzauber. Man kann sich nicht satt schauen, an all den zarten, duftigen Farben großer Blütenbüschel, die jetzt das Zimmergrün dieser eigenartigen Alpenstränder beleben.

Wundervolle Farbige entzücken das Auge,

vom schneeigen Weich bis zum lauten Dunkelrot, vom zarten Lachsrot, hellrosa, rosa, zum leuchtenden goldgelb.

Viel ist schon erblüht, doch viel steht noch in Knospe, so daß die ganze herrliche Pracht noch ein gut Weichen anhalten wird. Die Menschen, alt und jung, schauen dankbar dieses Gotteswunder, durchwandern den Park, oder ruhen auf den Bänken aus, um dabei die bislang so rare Maiensonne zu genießen.

Hoffentlich hat sie nun Bestand! G. D.

Johannstadt. Staatl. Kunstgewerbebibliothek, Glasstraße 34. 1. Photo-Ausstellung der

Berliner Photo-Schule (Berliner Gräßl und ehemalige Schüler). In einer Reihe von Serien werden grundsätzliche Fragen der Photographie an Beispielen geklärt. Die Ausstellung ist werktäglich 8-18 Uhr, Sonnabends 8-14 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Volschwig. Uraufführung eines Dramas von

Georg Schment. Am 3. Juni bezieht der Volschwiger Mäler und Schriftsteller Georg Schment (Künstlerhaus) seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Vereinigung der Freunde Georg Schments' am Sonnabend, dem 10. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale der Kaufmannschaft die Uraufführung von Schments' Drama „Gottfried von Gutenbrunn“ mit Kompositionen von Hanns Röhricht. Spielleitung: Wilm Neugebauer. Mitwirkende: Dresdner Bühnensänger, Mitglieder des Christuskirchenchores und ein Streichquartett Dresdner Künstler. Musikalische Leitung: Hanns Röhricht. Bühnenbilder: Georg Schment. Bühneneinrichtung: Felix Großmann.

Volschwig. Verkehrsunfall. Sonntag abend wurde ein die Grundstraße hinabfahrender Gärtnerehring R. von einem hinter ihm kommenden unbekanntem Auto umgefahren, so daß er beunruhigend liegen blieb. Ein Fußgänger bemähte sich um den Verunfallten, der eine Gehirnerschütterung und leichte Handverletzungen erlitten hatte und benachrichtigte die Polizei, die ihn in die elterliche Wohnung nach der Woblerdorfer Straße brachte.

Polkwitz. Eine tüchtige Turnerin und Siegesmutter für Stuttgart besitzt der Deutsche Turnverein in Fraulein Bod, die ihren früheren großartigen Leistungen bei den Auscheidungskämpfen für das 15. Deutsche Turnfest weitere Höchstleistungen hinzusetzte. Sie erzielte beim Vierkampf der Turnerinnen im Hochsprung eine neue Gaudleistung mit 1.46 m und ist im 75-m-Lauf in 10 Sekunden Erste.

Polkwitz. Aus der Gemeinde. Anlässlich der Eröffnungssitzung der Gemeindeverordneten war das Sitzungszimmer mit dem Bild des Reichspräsidenten Adolf Hitler und den Fahnen der erwachten Nation festlich geschmückt. Sämtliche Gemeindeverordnete und Bürgermeister trugen das braune Ehrenkleid. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Bürgermeisters, die vom Vertrauen zur Reichs- und Landesregierung getragen war, wies er das Kollegium in sein verantwortungsvolles Amt ein. Von Gemeindeverordneten und Zuhörern wurde wurde hierauf begeistert in das Deutschlandlied eingestimmt. Da die zwei Gemeindeverordneten der bürgerlichen Parteien aus unwichtigen Gründen der bedeutungsvollen ersten Sitzung ferngeblieben waren, wurde einstimmig beschlossen, die bürgerlichen Gemeindeverordneten bei der Besetzung des Präsidiums als auch der Ausschüsse auszuwählen. Es wurden gewählt: Gemeindeverordneter Rade zum Kreisvertr., Bürgermeister, Bürgermeister Beirich zum Gemeindeverordnetenvorsteher, Gemeindeverordneter Frindelen zum stellv. Gemeindeverordnetenvorsteher und die Gemeindevorordneten Wismann und Schwarz zu Schriftführern. — Lebhaftige Zustimmung fand der Antrag, dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichsführer Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Polkwitz zu verleihen. Ueberdies wurde beschlossen, die Bergstraße in Adolf-Hitler-Straße und die Neue Straße in Hindenburgstraße umzubenennen. Die Ehrungen fanden ihren Ausklang in einem dreifachen Siegesheil auf das Deutsche Vaterland und seine Führung. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die bedeutungsvolle Sitzung ihren Abschluss.

Polkwitz. Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 5. Juli, vormittags 10.30 Uhr, Blatt 191 und 192 des Grundbuchs für Polkwitz feingetragene Eigentümerin am 3. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Amalie Veriba Winkler geb. Duhle, a) Blatt 191, nach dem Bestandsverzeichnis 2,0 Ar groß und als ohne Verkehrswert schätzte, da es nur aus Straßengrund mit Straßengrundkörper besteht; b) Blatt 192, nach dem Bestandsverzeichnis 10,6 Ar groß und nach dem Bestandsverzeichnis auf 4240 Mark schätzte. Es besteht aus Gartenland mit Obstbäumen. Beide Grundstücke liegen in Polkwitz an der Einmündung der Raubegaststraße in die neue Straße IV.

Polkwitz. Frauenhilfsabend der NSDFP. Am 17. Mai veranstaltete die Frauengruppe der NSDFP einen Vortragsabend im „Soldaten Löwen“. Nach eröffnenden Worten des Ortsgruppenleiters, Pa. von Ende, übernahm Pa. Selbmann-Hosterwitz, die Wortführung mit seinem interessanten Vortrag „Rasse und Schicksal“. Das wohlbesuchte Haus folgte den Ausführungen mit ganz besonderem Interesse. Die zahlreich erschienenen brachten allgemein das Verlangen zum Ausdruck, weitere derartige lehrreiche Vorträge anhören zu können. Pa. von Ende schloß die wohlgelungene Veranstaltung unter der Feststellung der Geschlossenheit der Frauenschaft und mit einem Gebets- und Befehlsruf zu unserem Führer Adolf Hitler und unserem geliebten Vaterlande.

Kelleran. Von den Deutschen Werkstätten. Professor Dr. h. c. Schmittbenner ist dem Kreis der künstlerischen Mitarbeiter der Deutschen Werkstätten, H.-G. Kelleran, beigetreten. Schmittbenner ist einer der führenden, auf nationalem Boden stehenden Architekten Deutschlands, die sich immer für gute deutsche Ueberlieferung einsetzen haben. Er ist gegenwärtig u. a. mit dem Wiederaufbau des abgebrannten Stuttgarter Schlosses betraut.

Herzdorf. Gefährliche Waffensunde. In letzter Zeit wurden in der Umgebung Waffen gefunden, u. a. eine fertige Sprengladung, die von Kindern zur Entzündung gebracht wurde, ohne glücklicherweise Unheil anzurichten. Ferner unter Erdhügeln der Heide vier Handgranaten, die gleichfalls von Kindern ausgegraben wurden.

Aus der Heide. Mädchentreffen im Margaretenpark. Ueber 600 Mädchen der Jungfrauen des evangelischen Kreisverbandes für die weibliche Jugend feierten ihr alljährliches Treffen in der in der Dresdner Heide idyllisch gelegenen Walderholungsstätte Margaretenpark. Wie glücklich und frei fühlten sich die Großstadtmädchen, die schon am Vormittag anrückten, wo sie in herrlichem Sonnenschein Luft- und Sonnenbäder nahmen und mit ihren „Gruppenmüttern“ sich bei Spiel und Erzählung ergötzen. „Ach, könnten wir nur länger hier draußen sein und uns in der wägen Waldluft erholen“, dieser oft gehörte Wunsch hat vor Jahren die Einrichtung der Kinderwaldpflege veranlaßt. Die erste diesjährige Belegung endet am 31. Mai. Die zweite beginnt am 2. Juni. Anmeldungen dazu sind noch möglich Grüne Straße 1 in der Kanzlei der Schulpflegerinnen Dienstag 9 bis 12 Uhr und Donnerstag 13 bis 15 Uhr. Kinder vom 5. Lebensjahre an können aufgenommen werden, schulpflichtige nach Gehör des Schularztes. Die ärztliche Betreuung der Kinder liegt wieder in den Händen von Dr. med. Pflughaupt, den Waldschulunterricht erteilt an zwei Nachmittagen Oberlehrerin Dietrich. Freundliche Spenden ermöglichen zurzeit die Gewährung einiger Freistellen.

Wasserstand der Elbe
Ra. Mo. Di. Mi. Do. Fr. Sa. So.
20.5.: +24 -46 -16 +40 +62 +15 -126
22.5.: +20 -50 -28 +36 +59 -2 -157

Das Festspielhaus in Kelleran, ein Wunder der Kunst!

Am Sonnabend, dem 27. Mai, werden mit der Erstaufführung von Gluck's „Alkestis“ (Urfassung) die Kelleraner Festspiele wieder aufgenommen. Als vor einem Jahre die Proben zu „Iphigenia in Aulis“ in Kelleran begannen, vermochte niemand vorauszusagen, ob die Stimmen, die Ehre und das Orchester in diesem gewaltigen, rechteckigen Saale, der zu zwei Dritteln Bühne und zu drei Fünfteln Zuschauerraum ist, annähernd so zur Geltung kommen würden, wie im staatlichen Opernhaus. Die Bühne erhebt sich unmittelbar aus dem Zuschauerraum, das tiefliegende Orchester wird von den meisten Plätzen aus gar nicht bemerkt, und da nichts vorhanden ist, was an einen üblichen Theaterraum erinnert, weder Bühneneinrahmung, noch Kulkissen, so befinden sich Darsteller und Zuschauer in einer für sie völlig neuen Welt, in der die Idee des griechischen Theaters in einem modernen, schlichten, aber überaus weisevollen Raum einzuatmen ist.

Die Bühne ist nicht ganz so tief, aber breiter als die des Opernhauses, sie wirkt jedoch im Verhältnis zur Größe des gesamten Raumes weit gewaltiger und monumentaler, als jeder Aufbau hinter dem Bühnenraum des Opernhauses. Die große Ueberhöhung vor einem Jahre aber war für alle die akustische Vollkommenheit dieses Raumes. Ob der Solist im fernsten Hintergrunde oder hoch oben über der transparenten Decke singt, ob Massenchor von zartesten Pianissimo zum stärksten Fortissimo anschwellen, ob der Zuhörer im Parkett oder in den obersten Balkonreihen sitzt, überall hat man die Empfindung eines edelsten Resonanzbodens. Der Raum ist musikerfüllt, seine Feinheit und Zartheit geht verloren und selbst im gewaltigsten Fortissimo hört kein Widerhall, kein Dröhnen.

Das Wunderbarste aber ist die Klangwirkung des tiefliegenden fast unsichtbaren Orchesters. Sie tritt aus einer unsahbaren Welt, niemand vermochte mit geschlossenen Augen zu lauern, von welchem Plage sie ausgeht, sie ist die vollkommene Verwirklichung des von Richard Wagner gedachten fernen Mitlingens in der Seele der mitleidenden Menschengemeinschaft. Wie sie sich mit den Solostimmen und den Chören vereinigt, wie sie erfüllender Teil des Gesamtkunstwerkes wird, das ist das große Wunder dieses einzigen Festspielhauses, das wie kein anderes auf der Welt Sinn und Geist von Wagner auf einen anderen Aufgabenkreis übertragen in sich erfüllt. Haben einmal die Dresdner und die Kunstfreunde des engeren und weiteren Vaterlandes dieses Wunder erkannt, dann wird die Hauptstadt Sachsens bald auf

dem grünen Hügel von Kelleran ein „Kleines Bayreuth“ ihr eigen nennen können.

Die neue Raumgliederung der Kelleraner Bühne, die jetzt eine monumentale Säulenarchitektur trägt, ist beendet. Im wesentlichen wurde die für die „Iphigenia“ gefundene Aufteilung beibehalten. Die Änderungen, die der Ingenieurplan für die „Alkestis“ im Grundbau notwendig gemacht hat, sind gering, dagegen ist ein neuer Hildeindruck angestrebt und erreicht worden, der auch durch neue Orchesterinstrumente der Massenchor verstärkt wird. Die Orchesterproben unter der Leitung von Hermann Kubischbach haben am 20. Mai begonnen. Küher den Solisten wirken der gesamte Staatsoperchor, die Chorische Elementen wird noch härter als in der „Iphigenia“ in der „Alkestis“ von wesentlicher Bedeutung sein. Die Chorleitung hat R. M. Pombaur. Ferner wirken das ganze Staatsoperorchester einschließlich der Solisten in mehreren hervorragenden Aufgaben mit. Einstudierung der Tänze: Ellen v. Cleve-Pesch.

Vor ungerechtfertigten Preissteigerungen wird gewarnt!

(R.) In letzter Zeit werden die Preise für Butter, Margarine, Speck, Schmier und andere Fettstoffe vielfach in ganz ungerechtfertigter Weise durch den Handel heraufgehoben.

Es ist bereits vielfach in der Presse darauf hingewiesen worden, daß die gegenwärtige Steigerung der Butter- und Fettpreise im Rahmen des Vierjahresplans zur Rettung des Bauernstands und endgültigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit unbedingt kommen mußte. Es wurde ferner mit Recht darauf hingewiesen, daß diese Steigerung nur eine vorübergehende Erscheinung ist und dazu dienen soll, die Zwischenhandelsspanne zwischen Verbraucher und Erzeuger zu verringern und dem Bauern einen Preis für seine Erzeugnisse zu gewährleisten, welcher eine gerechte Entlohnung für seine Arbeit enthält, ohne jedoch den Verbraucher zu belasten.

Hiermit ist es jedoch gänzlich unvereinbar, daß sich unlautere Elemente im Handel die gegenwärtige Lage zunutze machen und eine ungebührliche Preissteigerung, welche den Rahmen der Maßnahmen des Vierjahresplanes weit übersteigt, lediglich zum eigenen Nutzen hervorruft. Die dafür in Frage kommenden Stellen der Lebensmittelpolizei sind vom Innenminister Dr. Frick nachdrücklich darauf hingewiesen worden, solche Preissteigerungen für Butter und Fett aus unlauteren Motiven zu verhindern, weil sie den Gedanken der Volksgemeinschaft, wie er von der nationalsozialistischen Regierung in Sachsen vertreten wird, völlig widerspricht.

Das Wirtschaftsministerium hat die Kreis- hauptmannschaften angewiesen, gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen dieser Art mit dem größten Nachdruck vorzugehen und nötigenfalls Handelstreibenden, die sich eine derartige Ausbeutung der Bevölkerung zuschulden kommen lassen, die Fortführung ihres Betriebes zu untersagen und Strafanzeige gegen sie zu erheben.

Mus der weiteren Umgebung

I. Moldau. Ueber Verhaftung eines SA-Mannes durch tschechische Gendarmen erhalten wir noch folgende Erläuterungen. Der SA-Mann Schneider befand sich im Omnibus auf der Reise nach Chemnitz. Die Omnibuslinie, die infolge ungünstiger Straßenverhältnisse in Moldau ihre Wagen auf deutschem Boden nicht wenden kann, besitzt die Erlaubnis, auf tschechischem Boden umlenken zu können. Da sich aus diesem Grund auf deutschem Gebiet keine Haltestelle befindet, war der SA-Mann gezwungen, im Omnibus mit über die Grenze zu fahren. Er wurde von tschechischen Gendarmen verhaftet, nach Teplitz gebracht und vernommen. Schneider wurde, nachdem er eine Strafe von 80 Kronen bezahlt hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt und hat am Sonnabend die Heimreise angetreten. Um ähnliche Fälle zu vermeiden, wurde am Freitag auf deutschem Boden eine Haltestelle errichtet.



Dimmelfahrt mit dem Autobus ins Erzgebirge

nach dem Pöhlberg bei Annaberg über Oiberg, Katzschnatal, Marienberg, Zschonau, Augustusburg. Abfahrt früh 7 Uhr. Fahrpreis 6,50 RM.

Voranzeige: 1. und 2. Pfingstfeiertag nach dem weltberühmten Teugnrotten in Saalfeld und der Heilochaltpere (größte Talpierre Europas, 27 km. Staube) über Berga, Schleiz, Greiz, Lobenstein. Abfahrt früh 7 Uhr. Preis einchl. Uebernachtung und Eintrittsgelder 19.— RM.

2. Feiertag Spreevaldfahrt früh 5 Uhr. Preis einchl. 6-stündiger Autofahrt 8,50 RM. Anmeldung sofort erbeten.

Böhmes Reise- u. Besenheitsfahrten Freital
Telephon 2748.

Amtliche Bekanntmachungen

Coffeabaude.
Erfentliche Sitzung der Gemeindeverordneten, Dienstag, den 23. Mai 1933, abends 7 Uhr, im Sitzungssaale. Tagesordnung hängt an den Anschlagtafeln des Gemeindeamtes aus. Coffeabaude, am 20. Mai 1933.
Der Gemeindeverordnetenvorsteher,
Baumeister Merzdorf.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Milchpreise betreffend.
Der Rat zu Dresden — Wohlfahrtspolizeiamt — gibt bekannt:
Unsere Bekanntmachung über Milchpreise vom 1. April 1933 wird auf Grund der neueren Beschlüsse der Dresdner Milchpreiskommission, die von uns anerkannt werden, wie folgt ergänzt bzw. geändert:
1. Auf die von uns anerkannten Milchpreise dürfen im Ein- und Verkauf keine Rabatte, Vergütungen, Vergünstigungen, Zugaben oder Geschenke irgendwelcher Art gegeben werden. Eine Ausnahme bilden die vom Landesmilch-ausschuß herausgegebenen Werbeprospekte.
2. Die unter A für Flaschenmilch (pasteurisiert) angegebenen Verbraucherpreise gelten ab Laden und Wagen. Verbraucherpreise für Flaschenmilch (pasteurisiert) frei Haus: 1 Liter 20 Pf., 1/2 Liter 16 Pf., 1/4 Liter 9 Pf.
3. Werkmilchpreis (Verarbeitungsmilchpreis) ab 16. Mai 1933: 10 Pf. je Liter. Ab 1. Juni 1933 gilt für Werkmilch der in der Relation der Dresdner Milchpreiskommission vom 14. April 1931 festgelegte Preis.
Abschnitt C gilt auch für die vorstehenden Preisvereinbarungen.

Sanitätsrat Dr. Dörffel
Loschwitz
von der Reise zurück
Welches Ehepaar würde
7 Wochen alten prächtigen Jungen
diskreter Verkauf an Kindes Statt annehmen? Offert. zur Erteilung weiterer Auskunft unt. B. 228 an Elbgaupresse, Elbfisch.

Auto - Miet - Geschäfts

u. Sachverständigen
zu billigen Preisen
Franz Bunkel,
Coffeabaude.
Tel. Dresden 14 757
Coffeabaude 223.

Möbel

kaufen Sie solid und preiswert bei Tischlermeister Menzer
Dresden-N.
Meißner Landstr. 116
Fernruf 17 806

Binderei

Druckarbeiten und Buchbinderarbeiten in allen Ausführungen und Preislagen empfiehlt
Gärtner G. Klein
Coffeabaude 7.

Unterstützt die Interessen unserer Zeitung!

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhofe

22. Mai 1933.

Aufl.-trieb	Merkmale	Preise für 50 kg Lebend- Schl.-Gewicht
157	I. Rinder	
	A. Ochsen:	
	a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	30—32 53
	1. jüngere	26—29 48
	2. ältere	—
	b) fleischige	53—25 48
	1. jüngere	20—21 46
	2. ältere	—
	c) gering genährte	—
	d) Vollsteiner Weide-Rinder	—
154	B. Bullen:	
	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28—30 50
	b) fleischige	25—27 48
	c) gering genährte	22—24 45
188	C. Röhre:	
	a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	25—27 48
	b) fleischige	20—24 43
	c) gering genährte	15—18 36
11	D. Färse (Kalbinnen):	
	a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	29—32 56
37	B. Freize:	
	a) mäßig genährtes Jungvieh	—
1419	2. Rälber:	
	a) Doppellender bester Rast	—
	b) beste Rast- und Saugfäher	40—45 69
	c) mittlere Rast- und Saugfäher	35—38 61
	d) geringe Rälber	30—34 59
127	3. Schafe:	
	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	—
3612	4. Schweine:	
	a) Fettfleisch über 300 Pfund	35 44
	b) vollf. Schweine von 240—300 Pf.	35 45
	c) vollf. Schweine von 200—240 Pf.	33—34 45
d) vollf. Schweine von 160—200 Pf.	32—33 45	
e) fleischige Schweine v. 120—160 Pf.	31—32 45	
f) leichthige Schweine unter 120 Pf.	—	
g) Sauen	30—32 42	

4925 zusammen
Überstand: 128 Rinder (24 Ochsen, 96 Bullen, 26 Röhre), — Rälber, 63 Schafe, 121 Schweine.
Geschäftsgang: Rälber langsam, alles andere schlecht.
Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab (Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erbeten sich also wesentlich über die Stallpreise.
Märkter Markt am Mittwoch, den 24. Mai.

1233 — Pirna — 1933

Farbenprächtige Stadt und frühlingsjunger Wald haben sich vereint, um würdig die 700-Jahr-Feier Pirnas zu begehen, zu der Stadt- und Bürgerchaft seit vielen Monaten sich rüsten, unbekümmert darum, was draußen in der großen Welt inzwischen vor sich ging. Und jetzt ist nun die alte Stadt seit Sonnabend in einem Gewande, das die stets gerühmte Fest- und Schmuckfreudigkeit Pirnas weit noch übertrifft. Alle Straßen bunt bewimpelt, kein Fenster, das nicht eine Fahne oder wenigstens ein paar Papierschönheiten zeigt. Am Stadteingang vom Bahnhof her grüßt eine hohe Ehrenpforte die Gäste, dahinter eine lange Reihe Fahnenmasten, mit Girlanden miteinander verbunden. Und dann kommt der Wald. Droben an den Höhen und quer über die Straßen der bunte Fahnenwald und die Reifigbindereien, drunter die Bürgersteige entlang ununterbrochene Reihen von Birken. Besonders schön zeigt sich natürlich das Rathaus. Prachtvoll unterstreichen Girlanden und Kränze die schöne Architektur. An der Ostseite ist durch Neubauten zum Teil wieder das Bild früherer Jahrhunderte entstanden.

Der Beginn der 700-Jahr-Feier
wurde nach alter guter Sitte, die allerdings in den letzten 14 Jahren stark vernachlässigt wurde, unter den Schutz der Kirche gestellt. Feierliches Glockengeläut und Posaunenblasen vom hohen Turm der Marienkirche waren eine würdige Einleitung des Festes, das viele auswärtige Gäste angelockt hat. Dann sang auf der großen Bühne, die man auf dem Markt errichtet hat, der Chor der Deutschen Ober- und Knabenschule einen für das Fest eigens von Pirnaer Einwohnern geschrieben und vertonten Festchor für Chor und Orchester, der begeisterten Beifall fand. Ein

Fest- und Begräbnisabend
In den Tannensälen vereinte die städtischen Behörden und die Bürgerchaft mit vielen Ehren- gästen, darunter Kreisleiter Sterzing als Vertreter des Ministerpräsidenten v. Killinger, der ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt hatte, Oberstleutnant v. Wilucki für die Reichswehr, Oberbürgermeister Dr. Krug für den sächsischen Bürgermeisterrat, Vertreter der hiesigen Behörden, Schulen, Kirchen, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft und der Presse. Die Bürgermeister Schenker in seiner Begrüßung erwähnte, ist Pirna nach den verschiedenen Jahrhunderten bedeutend älter, vielleicht gleich Reichen und haben schon 1000 Jahre, aber man begnügte sich mit der ersten urkundsmäßigen Erwähnung und feiert jetzt das 700-jährige Bestehen. Nicht mit aufwendigen Feststücken, sondern mit heimischer Kunst und Liebe zur Heimat, die dem Besucher so viel architektonische und Naturschönheiten bietet. Für die Gäste sprach Reichswehr-Oberstleutnant v. Wilucki, heitere Worte findend für Jugenderinnerungen aus den Tagen, als noch ein einziger Schuhmann genügte, für Ruhe und Ordnung im Städtchen zu sorgen. Die Auf- schuldung des Abends bestritt in erster Linie die Pirnaer Stadtkapelle, die ihn mit einem „Publikumsmarsch“ von Stadtkapellmeister Reichelt einleitete. Die Männergesangsvereine Niederhain und Rittner sangen mehrere Chöre, zum Teil mit Orchester. Die Bezirkskrieger des Larnbezirks Pirna (D.L.) zeigte fabelhafte Leistungen am Hochrock und der Heimatdichter Bruno Barthel-Uttewalde unterhielt mit einer keiteren Plauderei in ober-sächsischer Mundart, so daß der Abend einen recht anregenden Verlauf nahm.

Den ersten Festsonntag, zugleich Haupttag der Jubelfeier, leiteten Bedruf und Morgenfingen Amalischer Gesangsvereine ein. Die Kirche stellte sich mit einem musikalisch besonders reich ausgestatteten Festgottesdienst in den Dienst der Sache. Zum

Gedenken an die gefallenen Söhne der Stadt
sind am Kriegerehrenmal an der Klosterkirche Kranzniederlegung durch die Stadtverwaltung hat. Einen sehr schönen Anblick bot die vom Pirnaer Automobilklub (M.D.A.) in Verbindung mit dem Gau XI Dresden, des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs veranstaltete

Auto-Rettungsfahrt
sind am Kriegerehrenmal an der Klosterkirche Kranzniederlegung durch die Stadtverwaltung hat. Einen sehr schönen Anblick bot die vom Pirnaer Automobilklub (M.D.A.) in Verbindung mit dem Gau XI Dresden, des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs veranstaltete

durch die Straßen Pirnas, in der neben vielen Wagen, die anlässlich der gleichzeitig veranstalteten Strahlenfahrt aus allen Ecken Deutschlands gekommen waren, mancher besonders reich geschmückte Wagen auffiel.



Gruppe aus dem historischen Festzug: Bischof Wiheno von Meißen, als Stadtherr, besucht im Jahre 1219 Pirna mit geistlichem Gefolge.

Der Festzug am Sonntag
darf als ein Höhepunkt der zahlreichen Feiern bezeichnet werden. Noch nie sah die Bezirksstadt der Amtshauptmannschaft Pirna so viel frohgestimmte Menschen aus der nahen und weiten Umgebung wie am Sonntag. Dieser zahlreiche Besuch galt in der Hauptsache dem historischen Festzug, der der 700-Jahr-Feier besonderes Gepräge gab und die Vergangenheit der Gegenwart gegenüberstellte. Während der erste Teil des Festzugs zusammengestellten schmucken Zuges mit dem 12. Jahrhundert beginnend längst Vergessenes hervorgehoben und wieder zur Geltung brachte, zeigte der zweite Teil des farbenprächtigen Zuges lebensfrohe Bilder der Gegenwart. Überall wurde der etwa 200 Festwagen, zahlreiche Kapellen und zahllose Fahnen führende Zug freudig begrüßt. Trotz Hitze und sonstigen Unannehmlichkeiten barrierten auf allen Straßen, die der Zug berührte, die Schaulustigen geduldig aus und ließen den Festzug in nahezu 1 1/2 Stunden vorbeipassieren.

Schneidige EW. eröffnete in langen Reihen den Zug.

geharnischte Ritter zu Pferde saßen merklich gegenüber der Uniform der Brauhemden ab, Handwerker-Zünfte aus früheren Jahrhunderten kennzeichneten die Bedeutung des ehrsamten Handwerkes in längstvergangerer Zeit. Friedrich der Große, Napoleon, Franz Schubert wurden als Zeitgrößen besonders beachtet. Sol-

daten verschiedener Truppenteile aus früheren Jahrhunderten, Postkutschen, Chaisenträger, Feuerpistolen usw. leiteten über zur Zeit vor dem Kriege. Reiterei, Artillerie, Pioniere, Infanterie, gefolgt von Vertretern der Wehrverbände, der Turner und Sportler, der Schützen, Militärvereine, Gesang- und sonstige Vereine, die aufzuführen der Platz nicht ausreichte, zeigten in allen Gruppen gewissenhafte Vorbereitung und Durchführung, wobei auf historische Wiedergabe ganz besonderer Wert gelegt worden war. Handwerk und Gewerbe brachten recht originelle Gruppen in den Festzug; überall spürte man reiche Erfindungsgabe der Beteiligten. Verschiedene Verbände und Jugendgruppen sowie Schüler und Schülerinnen Pirnaer Schulen, nicht zu vergessen den zahlreich vertretenen „Stahlhelm“ und den Jungdeutschen Orden (zum Teil mit Stahlhelm), Wehrwolf, kirchliche Gruppen, Schauspieler und sogar Briestaubenzüchter mit Wagen (hin und wieder wurde eine Briestaube auf die Reise geschickt!) vervollständigten den Zug, der an Länge, Ausgestaltung, Farbenpracht und verschiedenartigen Kostümen nichts zu wünschen übrig ließ.

Frühlingsfahrt des deutschen Arbeiters
Die Kreisleitung Dresden der M.D.A. veranstaltete am Sonntag mit acht Dampfern eine Fahrt nach Wehlen und Rathen. — Die geschmückten Schiffe vor der Abfahrt an der Bräuhäuser Terrasse.



Frühlingsfahrt des deutschen Arbeiters. Die Kreisleitung Dresden der M.D.A. veranstaltete am Sonntag mit acht Dampfern eine Fahrt nach Wehlen und Rathen. — Die geschmückten Schiffe vor der Abfahrt an der Bräuhäuser Terrasse.

Wünsche an Pirna. Die sächsische Staatsregierung hat zur 700-Jahr-Feier der Stadt Pirna folgendes Telegramm geschickt:

Der Stadt Pirna sendet die sächsische Staatsregierung zur 700-Jahr-Feier die herzlichsten Glückwünsche. Möge die Stadt sich von den Wirkungen der Wirtschaftskrise bald erholen und ihr in Zukunft eine günstige Entwicklung beschaffen sein. Von Killinger, Ministerpräsident.

Sächsisches und Allgemeines Aufruf des Reichsstatthalters zur Jugendherbergswoche

Reichsstatthalter Rutishausen erläßt folgenden Aufruf zur Jugendherbergswoche:
„Die Heranbildung und Pflege einer schaffensfrohen und arbeitswütigen Jugend ist im Rahmen des nationalen Wiederaufbaues des deutschen Vaterlandes eine der ersten Voraussetzungen. Nichts kann diese Aufgabe mehr fördern, als die innere Verbundenheit der Jugend mit unserer deutschen Heimat. Ich lege daher in der Pflege des deutschen Jugendherbergswesens und dem deutschen Jugendwandel ein unentbehrliches Mittel zur Wahrung der deutschen Jugendgeneration, Möge in Zukunft in den Stätten der deutschen Jugend, den Jugendherbergen, der Grundsatz gelegt werden zur Heranbildung eines neuen deutschen Menschen, der würdig ist, am Aufbau des neuen Staates mitzuwirken.“

Pflege und Schutz der deutschen Sprache

Die Staatskanzlei hat an die einzelnen Ministerien folgendes Schreiben gerichtet:
„Eine nationale Erhebung, wie wir sie jetzt erleben dürfen, sollte nicht nur das Gefühl innerer Verbundenheit in allen Volksgenossen vertiefen, sondern sie auch zur Befähigung auf nationale Güter führen, die der gemeinsamen Pflege und des gemeinsamen Schutzes bedürfen. Ein solches Gut ist die Sprache.
Die deutsche Sprache ist der Träger unseres Volkstums auch jenseits der Reichsgrenze. Sie kann diese bedeutsame Aufgabe aber nur erfüllen, wenn sie, über alle mundartliche Eigenheit hinausgehoben, rein erhalten wird als hochdeutsche Sprech- und Schriftsprache.
Das Verlangen nach Pflege und Schutz der deutschen Sprache wird jetzt besonders dringlich, nachdem im Wirbel der letzten Jahrzehnte unzweifelhaft eine Verwilderung im Ausdruck, d. h. in Wortbildung und Stil, und ein übermäßiger Gebrauch des Fremdwortes eingetreten sind.
Als berufen zur Führung werden neben den Behörden und öffentlichen Körperchaften vor allem die Schulen angesehen werden dürfen.
Die Staatskanzlei hat deshalb eine auf die Sprachreinigung gerichtete Eingabe des Deutschen Sprachvereins beauftragt an die Ministerien weitergegeben und außerdem auf die herausgegebenen Richtlinien für die Ausarbeitung von Gesetzen und Verordnungen und auf die vom Reichsministerium des Innern im Jahre 1930 herausgegebenen „Hinweise für die Gesetz- und Amtssprache“ erneut hingewiesen.“

TRÖMMLER

GEGEN TRUST UND KONZERN
HANDGEPACKT 3 1/3

Grenzlandtagung des Stahlhelm Ostachsen

Am Sonnabend und Sonntag fand in Sittau die Grenzlandtagung des Hauses Ostachsen im Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, statt, zu der 4000 aktive Teilnehmer erschienen waren. Anwesend waren der neue Landesführer Hauptmann Gausse, ferner Oberst Bräuker und verschiedene andere Stahlhelmführer, die am Sonnabend von einer Ehrenkompanie des Sittauer Stahlhelm empfangen wurden. Nachmittags fand im Bürgeraal des Rathauses ein offizieller Empfang statt, an dem auch Vertreter aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein eingehendes Referat des Leiters der Stahlhelm Ostachsen, Hauptmann Gausse. Der Redner betonte, daß die Stahlhelm Ostachsen erhalten bleiben müsse. Er behandelte weiter die Frage der Wirtschaftstreuhänder, deren Einsetzung dafür Gewähr gebe, daß die alte Forderung des Stahlhelm, an Stelle der Klassenkämpferischen horizontalen Gliederungen im Wirtschaftsleben vertikale ständische Gliederungen zu schaffen, verwirklicht werde.

Am Sonnabendabend wurde eine große öffentliche Kundgebung abgehalten, in deren Mittelpunkt eine programmatische Rede des Landesführers Hauptmann Gausse stand. Anschließend verammelten sich die Teilnehmer auf dem Marktplatz zum Zapfenreich, dem ungefähr 10 000 Menschen beiwohnten.

Am Sonntagvormittag folgten nach einem Gottesdienst ein Marsch durch die Stadt und eine weitere Kundgebung, die von mehrsprachigen Darbietungen umrahmt war. Ein Vorbemerkung vor den Führern schloß den Gantag, an dem weiteste Kreise der Bevölkerung Anteil genommen hatten, ab.

Verwaltungsänderung nach Berlin. Zur diesjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft verkehren am 28. Mai nach Berlin Verwaltungsänderungen aus Sachsen mit einer Fahrpreisermäßigung von 60%.

Verbilligte feste Rundreisekarten. Die im Winter verkehrswise für Reisen nach Winterportgebieten eingeführten festen Rundreisekarten, mit denen eine Fahrpreisermäßigung von 25% verbunden ist, werden, da sie sich das ganze Jahr über für Ausflugsfahrten eignen, auch weiterhin ausgegeben. Darüber hinaus werden mit Gültigkeit vom 20. Mai an noch eine Anzahl neue besonders auf den Sommer abgestellte Rundreisekarten eingeführt. Nähere Auskünfte erteilen die Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen.

Oberst-Dierl-Spende. Zur Unterstützung wälder und bedürftiger Arbeitsdienstkolonnen und deren Angehörigen ist nach einer Meldung der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz eine „Oberst-Dierl-Spende“ ins Leben gerufen worden. Einzahlungen sind zu leisten auf das Postkontokonto Berlin 119 841, „Oberst-Dierl-Spende“.

60. Bundesjubiläumversammlung des Sächsischen Militärvereinsbundes. Am 8. und 9. Juli wird in Dresden die 60. ordentliche Bundesjubiläumversammlung des Sächsischen Militärvereinsbundes abgehalten werden. Ihr wird am 6. und am 7. Juli 1933 die Jahrestagung des Landesverbandes der Kriegesbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen vorangehen.

gä. Keine Beschwerden über Belanglosigkeiten. Oberpräsident v. Deiters läßt folgenden mitteilen: Es gehen hier täglich zahlreiche Beschwerden ein über oft unerhebliche Uebelgriffe in den Tagen der nationalen Revolution. Es ist meist unmöglich, jetzt noch diesen Beschwerden genau nachzugehen. Andererseits sind aber in solchen Zeiten an sich bedauerliche Uebel- und Mißgriffe nicht ganz vermeidbar gewesen. Soweit es sich nicht um schwerwiegende Vergehen oder Verbrechen handelt, wird gebeten, im Interesse einer sachlichen ungestörten Aufklärung von solchen Angelegenheiten abzulassen. In den meisten Fällen ist wie gefagt eine Weiterverfolgung schon wegen der Länge der seitdem verflochtenen Zeit und infolge des Umstandes, daß auch unverantwortliche Elemente sich der SA-Uniform bedient haben, ohne Erfolg.

gä. Ernennungen. Der bisherige Beauftragte für das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Landtagsabgeordneter Kunz, ist als Kommissar zur besonderen Verwendung des

Innenministers berufen worden. M. d. R. Kunz wird sich hauptsächlich mit den Angelegenheiten der Gemeinden, insbesondere mit Fragen der Gemeindeform, befassen. Ferner ist Landtagsabgeordneter Schreiber, der während der Zeit der kommunistischen Regierung in Sachsen dazu berufen war, die Verbindung zwischen der politischen Leitung der NSDAP und dem Reichskommisariat aufrechtzuerhalten, als Kommissar zur besonderen Verwendung in die Staatskanzlei berufen worden. Bei dem gegenüber früher stark erweiterten Umfang der politischen Arbeit der Staatskanzlei als Verbindungsstelle des Ministerpräsidenten zu den einzelnen Ministerien einerseits und zum Reichskommisariat andererseits wird sich der Abgeordnete Schreiber im wesentlichen auf diesem Gebiete betätigen.

gä. Schweinezählung. Auf Erlauchen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1931 ist am 7. Juni 1933 eine Zählung der Schweine und nichtbeschäftigten Hausflachungen von Ferkeln vorzunehmen.

Aus aller Welt

169 Festnahmen wegen Preiswuchers in München. Die am Sonnabend in München durchgeführte Aktion gegen den Preiswucher mit Butter hat bisher zu 169 Festnahmen und Lebensschlüssen geführt. Die verhafteten Geschäftsinhaber wurden noch am gleichen Tage in das Konzentrationslager nach Dachau übergeführt, während die Geschäftsinhaberinnen in der Polizeidirektion und im Gefängnis Stadelheim untergebracht wurden. Der Polizeibericht teilt dazu mit, daß es den Preiswuchern durch diese Aktion klar geworden sein werde, daß die Zeiten für eine willkürliche Ausbeutung des Volkes nun endgültig vorbei sein müßten. Sollte aber diese Lehre nicht genügen, dann werde die Regierung Mittel und Wege finden, um die Preistreiber reiflos aus dem Versorgungsprozeß des Volkes zu entfernen.

Großfeuer in Ostpreußen. Am Sonntagvormittag geriet in Bartenstein ein Lastwagen in Brand, der vor dem großen Mehlspeicher der dortigen Mühlenwerke stand. Während mehrere Personen sich bemühten, das Feuer mit Handfeuerlöschern zu ersticken, explodierte plötzlich der Tank. Durch die Explosion war der große Mehlspeicher in Brand gesetzt worden. Im Augenblick schossen hohe Stiefammen aus dem Gebäude empor und eine riesige Rauchsäule legte der ganzen Stadt das Feuer an. Da die Bartensteiner Feuerwehr allein nichts ausrichten konnte, mußten die Wehren aus Königsberg, Rastenburg und anderen Nachbarorten herbeigerufen werden. Gegen 1 Uhr mittags war die größte Gefahr beseitigt, vor allem konnten die Nebengebäude sämtlich erhalten werden; jedoch sind etwa 20 000 Zentner Roggen im großen Silo durch Wasser fast reiflos vernichtet.

Flucht aus dem Sowjetparadies. Wie aus Neu-Deutschland gemeldet wird, sind dieser Tage zwölf deutsche Bauernfamilien in Neu-Deutschland eingetroffen, die aus der Sowjetunion kamen und zum Flüchtlingslager Schneidemühl weitergeleitet wurden. Mit weiteren Transporten ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Es handelt sich, wie der „Genossenschaftsbericht“, um Deutsche, die seit Generationen in der jetzigen Sowjetunion ansässig waren und jetzt, durch die Not getrieben, nach Deutschland kommen. Die bisher in Deutschland eingetroffenen Familien haben Hab und Gut im Stich lassen müssen.

Schreckstat eines Seifstörkers. — Bier Todesopfer. Eine furchtbare Schreckstat hat sich am Montagmorgen in der Nähe des Ewinemünder Strandes abgespielt. Der Hasenbauangehörige Emil Neuer, ein seit Jahren nervenkranker, 36 Jahre alter Mann, entfernte sich mit seinen drei Kindern aus der Wohnung mit der Angabe, einen Ausflug machen zu wollen. Neuer mietete am Strand ein Ruderboot und fuhr mit den Kindern auf die See. In einiger Entfernung von der Seebühne warf er dann die Kinder über Bord. Alle drei ertranken. Nach der Tat verübte Neuer Selbstmord, indem er über Bord sprang. Die Tat wurde erst bemerkt, als das Ruderboot mit einigen zurückgelassenen Kleidungsstücken auf den Strand getrieben wurde. Wegen Abend wurde bereits die Leiche des Mannes geborgen. Die drei Kinderleichen sind noch nicht gefunden worden.

Sozialdemokratischer Landrat als Einbrecher. — Beseitigung von Akten. Ein vor einiger Zeit im Landratsamt von Dierode verübter Einbruch, bei dem ein größerer Posten Akten gestohlen wurde, hat jetzt eine sensationelle Aufklärung dadurch gefunden, daß der seit einigen Tagen von seinem Amte beurlaubte sozialdemokratische Landrat Dr. Belthaus eingestanden hat, den Einbruch verübt zu haben. Zunächst hatte man kommunistische Kreise in Verdacht. Eine Vernehmung

des Landrates ergab schließlich das Geständnis seiner Schuld.

Eine Villa brennt und in Brand gesteckt. Aus einer Villa in Urberach wurde nach einer Meldung aus Darmstadt in der Nacht zum Sonnabend ein wertvolles Gemälde im Gesamtwert von 100 000 Mark gestohlen. Die Täter, die offenbar davon Kenntnis hatten, daß der Besitzer der Villa zurzeit auf Reisen ist, raubten auch noch andere Gegenstände und steckten danach das Gebäude in Brand.

Eine Fahrstraße zum Bahnhofsplatz. Wie aus Verchtesgaden gemeldet wird, besteht die Absicht, bis zum Bahnhofsplatz eine Hauptstraße zu bauen.

Selbstmordversuch Harrimans. Der Renntorfer Polizei gelang es am Sonnabend den Außenposten des seit Freitag verschollenen Bankiers Harriman festzustellen und ihn im Baderort Rosign auf Lang Island festzunehmen. Für einige Augenblicke im Hotelzimmer alleingelassen, unternahm Harriman einen Selbstmordversuch, indem er sich mit dem Taschenmesser in die Brust stach. Er wurde schwer blutend aufgefunden und mußte in erstem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden.

Großfeuer in einem Vergnügungspark. — 50 Verletzte. Von einem verheerenden Großfeuer wurde am Sonnabendabend der Vergnügungspark Kurjaal in Southeb an der Themsemündung heimgesucht. Dabei wurden von den Tausenden von Ausflüglern, die sich auf dem Gelände aufhielten, 50 Personen verletzt. 75 von den etwa 250 Schaubuden und Vergnügungshallen wurden zerstört, darunter ein kleiner Tiergarten, in dem Affen, Schlangen und andere Tiere gehalten wurden, die sämtlich verbrannten. Das Feuer ist infolge Kurzschlusses ausgebrochen. Da sich der Brand mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, entstand unter den Besuchern eine große Panik, bei der viele Leute zu Boden geworfen und verletzt wurden. Nach zweistündiger Arbeit gelang es das Feuer zu löschen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus
Dienstag (8-11): Schwanda, der Dubschpfeifer. Anrechtsreihe B. SS.: 2001-2060, 1201-1225.

Schauspielhaus
Dienstag (8-10): Die Komödie der Irrungen. Anrechtsreihe B. SS.: 851-900.

Albert-Theater
Geschlossen.

Die Komödie
Dienstag (8-9): Wenn der Hahn kräht. SS.: 1761-1776. SSB. Gr. 1: 1-100.

Residenz-Theater
Geschlossen.

Central-Theater
Täglich (8-9): Gastspiel Brock und das große Variétéprogramm.

Damballa ruft!

Ein Roman von der geheimnisvollen Insel Haiti von Hans Possendorf

5

Nachdruck verboten. Copyright by Knorr & Hirth u. S. N., München

Das ist nun aber eine waschechte Pariserin! dachte Oliver. Und wenn noch etwas gefehlt hätte, ihn in seiner Meinung zu bestärken, so war es ihr elegantes Französisch und die ganz freie Art, in der sie ihn begrüßte. Bei ihr war nichts von der misstrauischen Zurückhaltung einer fremden Rasse zu spüren.

Man plauderte ein paar Minuten, zwanglos und vergnügt. Dann fragte Madame Lesèvre, ob Oliver tanzen wolle. Er verneigte sich mit geschmeicheltem Lächeln und legte den Arm um ihren schlanken Körper.

Sie hatten kaum drei Takte getanzt, da sagte Oliver: „Sie sind Pariserin, gänzbige Frau, nicht wahr?“ Madame Lesèvre blieb mitten in der Bewegung stehen und fragte mit einem lauernden Ton: „Wie kommen Sie darauf?“

Hätte Oliver Harring jetzt gesagt, daß er es aus ihrer Sprache schloße, wäre wohl noch alles in Ordnung gekommen. Vielleicht hätte sie sich sogar geschmeichelt gefühlt. Aber er sagte: „Nun, das sieht man Ihnen doch auf den ersten Blick an.“

Da ließ Madame Lesèvre ihre Hand von seiner Schulter gleiten und erwiderte kühl: „Sie irren sich, mein Herr. Ich bin Haitianerin. — Negerin.“

Und nun erst sah es Oliver: Die dunklen Augen, die ihn da, so zornig ansahen, waren echte Negeraugen. Madame Lesèvre aber entwand sich mit einer kleinen schnellen Drehung seinem Arm und lehrte ihn den Rücken.

Ganz bestürzt schaute ihr Oliver nach. Was für ein verdrücktes Land war dieses Haiti! Seit Tagen hatte er die Beobachtung gemacht, daß sich jeder Haitianer um so mehr dünkte, je heller seine Haut war; die leiseste Schattierung schien dabei eine Rolle zu spielen. Und diese hellhäutige Dame war nun wieder beleidigt, wenn man sie für eine Europäerin hielt. — Edeu blühte er um sich, ob auch niemand diesen peinlichen Vorgang beobachtet habe. Dann suchte er sich ein Plätzchen an der Wand und blickte tief verstimmt vor sich zu Boden, überlegend, ob er nicht lieber dieses Best verlassen sollte.

„Sie fühlen sich gewiß recht unbehaglich unter all den fremden Menschen hier, Monsieur Sprint?“ fragte da eine warme und freundliche Stimme.

Oliver blickte erstaunt auf. Vor ihm stand ein junger Mann, ein Mulatte; das runde braune Gesicht strahlte so viel menschliche Güte aus, daß Oliver seine Bedrücktheit sofort schwinden fühlte.

„Mein Name ist Harring“, sagte er und streckte dem neuen Bekannten die Hand hin.

Oh, Verzeihung! Ich hörte, Sie seien ein Neffe von Monsieur Sprint, und da dachte ich, Sie trügen den gleichen Namen. — Ich heiße Joseph Touzard. Wir sind nämlich Nachbarn; daher weiß ich auch von Ihnen.“

„Dann ist Ihr Vater also der Besitzer der schönen weißen Villa?“

„Ja, ganz recht. — Haben Sie Lust, mit mir einen kleinen Gang durch den Garten zu machen? Es ist barbarisch heiß hier.“

„Mit Vergnügen, Monsieur Touzard!“

„Ah, das tut wohl!“ rief Joseph, während sie ins Freie hinausstraten, und fächelte sich mit einem kleinen Papierfächer, den er aus der Brusttasche gezogen. „Ich habe nämlich heute abend noch keinen Tanz ausgelassen.“

„Und ich bin erst gar nicht zum Tanzen gekommen“, erwiderte Oliver mit lauem Lächeln. „Madame Lesèvre hat mich nach den ersten Schritten einfach stehen lassen.“

„Ich will es nur gleich berichten, Monsieur Harring, daß ich es beobachtet habe. Und deshalb habe ich mir auch erlaubt, Sie anzusprechen. Sie dürfen sich nicht darüber ärgern. Madame Lesèvre ist eine recht kapriziöse Dame. Glauben Sie bitte nicht, daß solches Benehmen hier üblich ist.“

„Ich habe sie für eine Pariserin gehalten. Das ist doch kein Verbrechen.“

Joseph Touzard brach in ein schallendes Gelächter aus. „Oh weh! Das ist wohl das Schlimmste, was Sie ihr antun konnten. — Und dabei haben Sie sogar zu fünfzig Prozent recht gehabt. Ihr Vater war nämlich Pariser und ein großer Halunke dazu. Er hat hier eine Haitianerin — eine Vollblutnegerin, aber dabei eine sehr schöne Frau — geheiratet und sie nach ein paar Jahren mit drei Kindern einfach sitzen lassen. Madame Lesèvre hat wohl von ihr ein Vorurteil gegen Europäer eingimpft bekommen. Sie fühlt sich ganz als Tochter ihrer Mutter, als Negerin; und eine glühende Patriotin ist sie auch, das muß man ihr lassen. Aber das ist natürlich kein hinreichender Grund, sich ungezogen zu benehmen.“

„Selbst, daß sie eine so helle Haut hat, wenn ihre Mutter...“

„Oh, in dieser Beziehung können Sie hier in Haiti die verblüffendsten Beobachtungen machen. Sogar bei Geschwistern, die den gleichen Vater und die gleiche Mutter haben, finden Sie die verschiedensten Farben. Sehen Sie, da steht auch schon — deus ex machina — der lebende Beweis für meine Behauptung.“ Joseph Touzard winkte einem Herrn zu, der gerade an dem im Garten angestellten Büfett eine Erfrischung zu sich nahm. „Hallo, André! Komm doch einmal her! Ich möchte dich mit Herrn Harring, dem Neffen von Monsieur Sprint, bekannt machen.“

Ein großer schlanker Herr mit ganz hellem Gesicht und hellblonden Haaren kam auf die beiden zu.

„Das ist mein Bruder, Doktor André Touzard“, sagte Joseph; und mit einem aus Härtlichkeit und Ironie gemischten Lächeln fügte er hinzu: „Ich bin sehr stolz auf ihn. — nicht weil er so häßlich weiß und blond ist, sondern weil er mit seinen fünfundsiebzig Jahren schon die Stellung eines ersten Assistenten an unserem Regierungshospital bekleidet.“

Oliver Harring sah in André Touzard ein ihm neues Phänomen vor sich und begriff nun auch den Sinn des spitzbärtigen Lächelns von Joseph. Das Gesicht dieses hellhäutigen und hellblonden Mannes war durchaus das eines Regers; die Nase breit und flach, die Lippen wulstig, das Haar wollig; selbst die Augen waren trotz ihrer blauen Farbe Regierungen.

Auch Doktor André Touzard erwies sich als sympathisch und lebensmüdig, obwohl ihm der Humor und die Warmherzigkeit seines Bruders zu fehlen schienen.

Während man plauderte, überlegte Oliver, wie er es auf schließliche Art bewerkstelligen könne, sich nach der Schwester zu erkundigen. Seine Neugier konnte jetzt keine Grenzen mehr. — „Sind Ihre Eltern auch auf dem Ball?“ begann er listig.

„Mein Vater ist heute nicht hier“, sagte Joseph. „Wenn Sie ihn aber kennenlernen wollen... Er wird sich sicher freuen, wenn Sie es einmal besuchen.“

„Und ihre Mutter?“

„Unsere Mutter lebt schon lange nicht mehr. Sie ist schon vor siebzehn Jahren, bei der Geburt meiner Schwester, gestorben.“

„Ach, Sie haben auch noch eine Schwester?“ Oliver erwiderte, während er das sagte. Er kam sich wie ein erlappter Lügner vor.

(Fortsetzung folgt.)

Einweihung des Richard-Wagner-Denkmal im Liebethaler Grund

Am Sonntag wurde im Liebethaler Grunde bei Pirna, das am gleichen Tage die Feier seines 700jährigen Bestehens beging, ein Denkmal des deutschen Meisters, Richard Wagner, eingeweiht. Es ist sicherlich eines der schönsten Denkmäler unserer sächsischen Heimat, in dem das Professor Richard Gühr von der Kunstakademie in Dresden geschaffene Denkmal des großen Sohnes Sachsens aufgestellt worden hat. Von himmelhochragenden Bäumen umgeben, tief unter sich die Weidung, erhebt sich auf schwerem breitem Sandsteinsockel die gewaltige Bronzeplastik des Schöpfers des Lohengrin. Um dieses Denkmal versammelten sich am Sonntagmittag viele Hunderte, die dem feierlichen Akt der Einweihung beiwohnen wollten. Darunter waren auch die Oper Lohengrin, durch

seiner Umgebung ein. Dieses Ehrenmal Richard Wagners solle gemahnen an eine der herrlichsten Seiten seiner Kunst, an die tiefe Naturverbundenheit. Als Kämpfer aller Herrlichkeiten von Gottes freier Natur habe Richard Wagners Kunst Monumentales verwirklicht. Dafür solle dieses monumentale Mal, inmitten von Wald und Weiden, Zeuge sein. Darüber hinaus solle es aber auch Zeugnis ablegen für einen Mann, dessen ganzes Werk ein Hohelied auf das Deutsche ist. Nie sei der deutsche Wehgedanke herrlicher in die hohen Gefilde der Kunst erhoben worden, als dies Wagner in der Gestalt des deutschen Königs Heinrich, des Städtegründers, getan habe, der vor fast tausend Jahren unser Vaterland von der Bedrohung durch die Ungarn befreit hat.



Spez. A. Koch, Dresden-Neustadt

In der Mitte Wieland Wagner, der Sohn Siegfried Wagners, im Kreise einer Abordnung der Akademischen Richard-Wagner-Verbindung Leipzig.

die Posttrompete zum Vortrag gebracht, und der Begrüßungschor aus der biblischen Szene „Das Liebesmahl der Apostel“, von der Dresdner Liebertafel unter Leitung von Carl Maria von Weber Klänge gesungen, leitete die Feier ein.

Am Schlußwort v. Thümmel hieß die Ersehnten willkommen bei dem Guldigungsakt für den großen deutschen Genius. Er sprach allen denen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, seinen Dank aus. Er übernahm das Denkmal in den Schutz der Gemeinde Mühlisdorf mit dem Wunsche, daß es eine Weisheitsstätte werden möge, an der sich die Vertreter des großen Meisters sammeln möchten. Der Leiter der Bauabteilung für bildende Künste der RSDAP, Kunstmaler Walter Gosh, wies darauf hin, daß Professor Gühr, der Schöpfer und Stifter des Denkmal, ein Monument gesetzt habe dem nationalsten, deutschgermanischen Meister Richard Wagner, unserem stärksten staatsbildenden Genius der Kunst, zum weiten der wirklichen deutschen Kunst der Vorkriegszeit und zum dritten seinem eigenen, dem großen Musiker verpflichteten Schaffen. Er erinnere in dem Werk den ersten plastischen Ausdruck des Hakenkreuzes, des heiligen Zeichens der nationalsozialistischen Bewegung. Walter Gosh schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Schirmherren der deutschen Kunst, Reichskanzler Adolf Hitler.

Professor Dr. Eugen Schmitz wies in seiner Rede darauf hin, daß Richard Wagner hier im Liebethaler Grunde die weihenollen Melodien und Harmonien des Lohengrin reformiert habe. Die Monumentalität des Denkmal gliedere sich ideal dem romantischen Landschaftsbild und den phantastischen Felsenformationen

Kun ist es Zeit, des Reiches Ehr zu wahren, Ob Ost, ob West, das gelte allen gleich. Was deutsches Land heißt, stelle Kampfes-scharen, Dann schmäht wohl niemand mehr das Deutsche Reich.

Auch wir seien heute wieder bedroht von feindlichen Horden aus dem Osten, von Kommunisten und Bolschewisten. Daß sie ihr Ziel nicht erreichten, das ist dem Ausbruch der Nation unter Führung Adolf Hitlers zu danken. Noch heute gelte das Wort:

Nach Deutschland sollen noch in fernsten Tagen Des Ostens Horden siegreich nimmer ziehen!

Professor Schmitz schloß mit den Worten: Du aber wachst in Gottes Klang verwoben, Aus seinem Atem ein Trompetenstich. Du Herrlicher, der uns den Gral erhobest, Daß du ein Deutscher, machst und Deutsche groß!

Als Vertreter des Statthalters Rutschmann legte Geheimrat Adolph ein feierliches Gelübnis zu Deutschland ab. Gruppenführer v. Dettin feierte Richard Wagner als den deutschen Meister. Dann legte mit einem heiligen Bekenntnis der deutschen Jugend zu Richard Wagner ein Vertreter des Akademischen Richard-Wagner-Vereins in Leipzig einen großen Vorbeertanz am Denkmal nieder. Weitere Kränze wurden von der Nationalsozialistischen Partei und der Deutschnationalen Front niedergelegt. Die Feier schloß mit einer von Kurt Arnold Finkelstein gedichteten Hymne für Männerchor und Trompeten.

Wirtschaft des Landwirts und SA-Mannes May vollständig nieder. Trotzdem die Feuerwehren von Vangebrück, Klopsche und Vaula schnellstens an der Brandstelle waren, konnten nur einige Einrichtungsgegenstände geborgen werden. Es kamen drei Rube in den Flammen um. Da die Bewohner bereits längere Zeit schliefen und das Gebäude in kurzer Zeit in hellen Flammen stand, kann nur Brandstiftung die Ursache sein. Das Gebäude soll nur zum Teil versichert sein, während die Einrichtungsgegenstände gar nicht versichert sind.

— **Leipzig. Töblicher Verkehrsunfall.** Am Sonntagvormittag gegen 11 Uhr ist auf der Staatsstraße in Zwenkau die 60 Jahre alte Witwe Reinhardt von einem Kraftfahrzeug umgefahren worden. Die Frau wurde nach dem Zentauer Krankenhaus gebracht, wo sie inzwischen ihren schweren Verletzungen erlegen ist.

— **Leipzig. Folgeschwerer Sturz.** Am 29. April war in der Weidenburgstraße ein 78 Jahre alter Mann auf dem Fußwege gestürzt. Der Greis hatte einen Oberschenkelbruch erlitten und ist jetzt im Krankenhaus gestorben.

— **Schwarzberg. Hausdurchsuchungen und Waffensuche.** Bei neuerlichen Hausdurchsuchungen in den Wohnungen linksrheinischer Personen fand die Polizei u. a. zwei Infanteriegewehre, elf Pistolen mit Munition, eine Schreibmaschine und einen Versteckapparat.

— **Berbau. Großfeuer.** In der Nacht zum Sonnabend ist das Niederlagengebäude der vor-maligen Firma Edmund Schröder & Co. in Leubnitz bei Berbau, ein dreistöckiges Gebäude, das etwa 1200 Ballen Wolle zu je fünf Zentnern enthielt, bis auf die Umfassungsmauern niedergerannt. Das Fabrikgebäude der genannten Firma war im April d. J. im Wege der Zwangsversteigerung an die Firma Rahnes & Pefe in Berbau übergegangen und sollte demnächst wieder in Betrieb genommen werden. Die Wolle war erst in den letzten Tagen eingetroffen. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

14. sächsischer Angestellten-Tag in Leipzig — Sonntag 1933 des GDA.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten Bau Sachsen hat seinen diesjährigen Sonntag als 14. sächsischen Angestellten-Tag am Sonntagabend und Sonntag in Leipzig durchgeführt. Der Sonntagabend brachte einen Festabend im Kristallpalast.

Die Ausführungen des stellvertretenden Bundesvorsitzers Max Köpfer-Berlin gipfelten darin, daß man zur letzten selbständigen Kundgebung des GDA sich zusammengefunden habe, daß es sich aber nicht um ein schwächliches Aufgeben von Ansprüchen handele, sondern daß vertrauensvoll und in voller Konsequenz der bisherigen Tätigkeit des GDA der Bund als solcher sich hinter die Regierung Adolf Hitlers stelle und in die Einheitsfront der deutschen Arbeiterbewegung einreihen wolle.

Der Sonntag selbst brachte eine Gedenkfeier an der Ehrenliste der im Weltkrieg gefallenen GDA-Mitglieder mit einer erhebenden Ansprache des Gauvorsitzers Kaiser-Dresden. Dann gedachte man des verstorbenen Seniors der Angestelltenbewegung Josef Reif-Leipzig. Den Bericht über die Arbeit der letzten beiden Jahre erstattete Gauleiter Bierwirth; Gaujugendobmann Strauß wies nach, daß der GDA-Jugendbund der aktivste Berufs-Jugendbund ist und daß er auch in seiner bildungsmäßigen Haltung den klaren Weg zum wahrhaften tiefen und echten deutschen Menschen im Geiste des neuen Volkens von jeher gegangen ist.

Der neugebildete Vorstand wurde einstimmig bestätigt wie folgt: 1. Gauvorsitzer Kaiser-Dresden, 2. Gauvorsitzer Ohlendorf-Altenburg, 1. Schriftführer Stephan-Leipzig, 1. Kassierer Gerischer-Leipzig, Gaubildungsobmann Mignarz-Leipzig, Gaujugendobmann Strauß-Leipzig.

Der 14. Angestellten-Tag richtete Telegramme an den Herrn Reichspräsidenten, an den Volkskanzler Adolf Hitler und an den Statthalter des Landes Sachsen, Rutschmann-Dresden.

EM 1/100

Um es vorwegzunehmen: „EM“ heißt: „Leichter Motorsturm“. Viele werden sich dabei an den Feiertag der Deutschen Arbeit erinnern, als die Straßen vom „Antritt“ der fahrenden SA. wiederhallten. Man konnte bei dieser Gelegenheit viele erstaunte Gesichter sehen, als immer mehr und mehr Motorräder und andere Fahrzeuge, festlich und liebevoll geschmückt, in endlos langer Reihe in die Straßen einfuhren. Immer mehr gewöhnte sich das Ohr des Zuschauers an das Geräusch hunderter arbeitender Motore. Willig und geduldig geborchten die schweren Mo-

Die treffliche Organisation und die feste Bereitschaft auch derjenigen, die in Arbeit stehen, oder sonst die Interessen ihrer Existenz wahrzunehmen haben, ist natürlich nur auf das ausgeprägte Verantwortungsgesühl und die ausgeprobenen Disziplin zurückzuführen. — „Keiner darf fehlen“ — denn jeder fehlende SA-Mann ergibt eine Schwächung der Antrittsstärke, die vermieden werden muß, das ist die Lösung des Motor-SA-Mannes. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Angehörigen des „Leichten Motorsturmes“ nicht nur ihre eigenen Fahrzeuge uneigennützig zur



EM 1/100 beim Start. — Ueber 70 Maschinen werden „angetreten“. — Ein Heidenlärm erfüllt den Platz und dann fahren sie in gleicher Richtung — zwei und zwei — auf den festlich geschmückten Fahrzeugen ihrem Sturmführer nach.

schinen ihren braunen Reitern, die in tadelloser Richtung und in „Paradesahrt“ auf ihre Art der deutschen Arbeit ihre Huldigung darbrachten. Mancher „private“ Motorradfahrer hielt unter dem Eindruck dieser mächtigsten Kundgebung sein Fahrzeug an und ließ die motorisierte SA. an seinen immer leuchtender werdenden Augen vorbeiziehen und viele Neuanmeldungen für den Motorsturm zeugten an den nächsten Tagen von der Wirkung des Umwages.

Der „EM“ steht in erster Linie im Dienste des Nachrichtenwesens innerhalb der SA. Schon früher, wenn es galt, bedrängten Kameraden zu Hilfe zu eilen — und auch jetzt noch, wenn es sich um überragende Durchsuchungen von Orts- oder Gebäudeteilen handelt, hat sich der „Leichte Motorsturm“ als überaus wichtig erwiesen. — In dem wunderbaren und diskussionierbaren Verlauf der Revolution des nationalsozialistischen Deutschlands hat die Motor-SA. einen großen Teil des Erfolges für sich zu buchen.

Bereitstellung stellen, sondern auch die Betriebsstoffe erschwingen und sich im Notfall dabei gegenseitig unterstützen müssen.

Die fest mitgeführten Hilfsseinrichtungen für Pannen und Unfälle bürgen für die Sicherheit der SA-Leute. Die besondere Hilfskraft für die Motorsturme sichert den Motor-SA-Mann resp. seine Angehörigen bei der Beschädigung anderer Fahrzeuge oder schwereren Unfällen.

Es wäre zu wünschen, daß die vielen noch außenstehenden Motorradfahrer, die sich nach einer engeren kameradschaftlichen Umgebung sehnen, sich schämen und bilden wollen und den Willen haben, am Aufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen, sich umachend zur Mitarbeit melden würden. Der Sturmführer des „Leichten Motorsturmes“, Rina, ist täglich von 18 bis 20 Uhr im Hotel „Stadt Rom“ (Geschäftsnummer) zu sprechen. Tagsüber ist er unter Nummer 25 011 zu erreichen.

Aus dem Lande

— **Baugen. Große Kokainfahndungen angekündigt.** Wie die Kriminalabteilung Baugen mitteilt, ist es ihr gelungen, in Zusammenarbeit mit der Landgendarmarie und SA-Hilfspolizei weitverzweigte Kokainfahndungen aufzudecken. Der Hauptteil der Kokainfahndung befand sich in Jitzau und Oberdorf i. Sa. Dort wurde von ihnen „Kokain“ — in Wirklichkeit handelte es sich um eine Fälschung — hergestellt, fabrikmäßig verpackt und in den Verkehr gebracht. Dabei verlangten die Schleher für 250 Gramm Kokain 500 bis 600 Mark. Die Etiketten, Siegelmarken sowie die ganze Verpackung waren derjenigen des echten Kokain nachgeahmt. Infolge ihres geringen Vorkommens gelang es den Betrügern, beträchtliche Mengen ihrer Ware abzusetzen. Die Versuche, das gefälschte Kokain über die Grenze

zu schmuggeln, sind, so weit bisher festgestellt werden konnte, nur in einem Falle gescheitert. Zumeist wurde die gefälschte Handelsware in Jitzau und in der Gegend von Großschönau und Seifersdorf abgesetzt. Die Bande bestand insgesamt aus 18 Personen beiderlei Geschlechts. Es ist eine große Anzahl von Personen um größere Geldbeträge geschädigt worden. Diese haben nun außerdem noch einer Bestrafung wegen Betruges bzw. Raubguthandels zu erwarten.

— **Freiberg. Ein Schlageter-Denkmal.** Im Schlageter-Park in Freiberg ist aus Mitteln freiwilliger Spenden die Erbauung eines Schlageter-Denkmal durchgeföhrt worden. Das Denkmal soll am 29. Mai in feierlicher Weise eingeweiht werden.

— **Vangebrück. Brandstiftung?** In der Nacht zum Sonntag brannte in der Siedlung Heidehof am Kieswerk an der Staatsstraße Klopsche-Vangebrück die von vier Familien bewohnte

Gemeindebeamte tagen in Chemnitz

Außerordentliche Bundestagung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes

Schon wieder war Chemnitz am Sonnabend und Sonntag zum Ort einer wichtigen Tagung ausgerufen. Der Sächsische Gemeindebeamtenbund hielt einen außerordentlichen Bundestag ab, zu dem aus ganz Sachsen zahlreiche Mitglieder nach Chemnitz gekommen waren. Die Straßen und die städtischen Gebäude zeigten reichen Flaggenschmuck. Ganz besonders festlich hergerichtet war das Tagungshaus; der große Saal des Kaufmännischen Vereinshauses prangte in Schwarzweißrot und Holzkreuzfahnen, auch die Bühne war mit Malergemälden und Palmen geziert, in deren Mitte das Stadtwappen und die Stadt- und Landesfarben leuchteten.

Deutscher Abend

Der eigentlichen Tagung am Sonntag ging am Sonnabend ein voraus, der mit der Weihe der neuen Fahne der Reichs- und Arbeitsgemeinschaft Sachsischer Gemeinde verbunden war. Einleitend spielte das RBO-Sinfonieorchester unter Leitung von Musikdirektor Steinbach das Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. Sodann trat Konrad Mayerhoff von den Städtischen Theatern, Chemnitz, einen Vortrag, gehalten von Prof. Dr. Bange-Weipig. Der Vortrag wies mit treffenden Worten auf die nationale Auferstehung unseres deutschen Volkes hin. Mit dem Deutschlandlied bekundeten hierauf die Teilnehmer ihre Treue zum Vaterland.

Bezirksvorsitzer Bühler-Chemnitz

Begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere die vielen Ehrengäste, u. a. Oberbürgermeister Erlart, Bürgermeister Dr. Hartwig, Polizeipräsident Schwamfranz, die Stadträte Dr. Gillian, Dr. Böhm, Dr. Glöbe und Schatter. Er führte weiter aus, daß es gelte, von dem alten Verband Abschied zu nehmen, denn bald würde ein neuer Verband alle vereinen.

Der 2. Stadtverordnetenvorsitzer Müller überbrachte die Glückwünsche des Stadtverordnetenkollegiums und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Ferner hielt er die auswärtigen Berufsamerikaden in den Mauern der Stadt Chemnitz herzlich willkommen.

Das Bundeslied, gesungen vom Chemnitzer Beamtenverein unter Leitung von Adolf Wehrlich, leitete über zur Weihe der neuen Fahne der Reichs- und Arbeitsgemeinschaft Sachsischer Gemeinde. Der 2. Vorsitzende der Bezirksgruppe, Reichstagsabgeordneter Stehler, hielt

Die Weiherede.

Er umriß in kurzen Zügen noch einmal das Ausersehen des deutschen Vaterlandes und baute seine Ansprache auf den Spruch auf: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde.“ Der Reichs- und Arbeitsgemeinschaft wünschte er zur Weihe dieser neuen Fahne viel Glück. Der Ruf dieser Fahne dürfe nicht geschädigt werden, und alle mühten geschlossen hinter ihr stehen. Sodann übergab er die Fahne dem Leiter der Reichs- und Arbeitsgemeinschaft, dem 4. Vorsitzenden der Bezirksgruppe, Siegel. Dieser dankte für die ehrenvolle Aufgabe und betonte, daß er freudigen Herzens

und dankerfüllt die Fahne übernehme. Mit den Worten „Du bist nicht, dein Volk ist alles, in Demut zu Gott“ schloß er seine kurze Ansprache. Nachvollklang dann das Horst-Wessel-Lied durch den Saal.

Am Sonntagmittag fand die eigentliche Außerordentliche Arbeitstagung

statt. Nachdem in feierlicher Weise die Fahnenabordnung auf der Bühne Platz genommen, eröffnete der bisherige

kommissarische Verbandsvorsitzende Stoß die Tagung. Nach der Begrüßung verlas er ein Schreiben der Kreisleitung Sachsen der RDBV und überbrachte den Gruß des Reichsstatthalters Kuschmann. Der Redner gab seiner Freude Ausdruck, daß recht viele Anwesende in dem Ehrenkleid der braunen

Armee erschienen waren und somit ihre nationale Gesinnung bekundeten.

Landtagsabgeordneter Schaaf-Dresden wies in seiner Ansprache, nachdem die Körperlichkeiten der Stadt Chemnitz ihre Glückwünsche für die Tagung überbracht hatten, darauf hin, daß jetzt ein nationalsozialistischer Zug durch die Reihen des deutschen Volkes wehe und daß nur einer zu bestimmen habe, nicht wie bisher alle. Die Politik solle wieder einheitlich werden und dem Führer müsse man durch die und dann folgen. Der Sächsische Gemeindebeamtenbund als solcher werde aufgelöst. Es dürfe keine kleinen Verbände und Verbändchen mehr geben, sondern alle Beamten sollen im Reichsbund deutscher Kommunalbeamten zusammengeschlossen werden. Der bisherige kommissarische Vorsitzende Stoß schloß Mühlbach-Weipig, der sich schon

70000 „Reichsarbeiter“ in Sachsen

Die wirtschaftliche Seite des Arbeitsdienstes

Allgemeinen Befall hat in den gesamten Wirtschaftskreisen, besonders beim Mittelstand, die Einführung der Arbeitsdienstpflicht gefunden, die als erster großer Angriff gegen die erschreckende Erwerbslosigkeit anzusehen ist. In den Städten und Gemeinden, die auf eine Unterfunktion bzw. Arbeitslager rechnen, und deren sind es nach den täglich eingehenden zahlreichen Anfragen bei der Landesstelle des Reichsarbeitsdienstes sehr viele, hofft die ansässige Wirtschaft auf eine wesentliche Besserung ihrer Geschäftslage. Und das mit vollem Recht! Denn der freiwillige nationalsozialistische deutsche Arbeitsdienst hat mit seinen vielen Arbeitslagern bereits den Beweis erbracht, daß Handel und Gewerbe der Städte und Gemeinden, die ein nationalsozialistisches Arbeitslager in ihren Mauern aufzuweisen haben, selbst auch die in der Nähe liegenden Wirtschaften, sich einer sehr beachtlichen Umlagerung erfreuen.

Sachsen als industriereiches Land dürfte allen Ansprüchen in jeder Hinsicht gerecht werden und eine große Anzahl Erwerbsloser finden wieder Arbeit und Brot. Entfallen doch auf Sachsen nicht weniger als 70000 Arbeitsdienstpflichtige oder „Reichsarbeiter“, wie man sie bei Inkrafttreten der Arbeitsdienstpflicht nennen wird.

Ein Gang durch ein nationalsozialistisches Arbeitslager

zeigt, wie stark Industrie, Handel und Gewerbe am Ausbau eines Arbeitslagers beteiligt sein werden. Zur Innenausrüstung werden Waschküchen, Geschüffeln, Schmel, Wolldecken, Koppolster, und Deckenbezüge, Bettlatten, Handtücher und andere kleinere Sachen benötigt. Umfangreich ist besonders das Arbeitsgerät der Abteilung, das sich aus Steingabeln, Spaten, Schaufeln, Kreuzhacken, Beilen, Äxten, Handhämern, Handspaten, Brecheisen, Steinmetzeln sowie Zimmermanns- und Messerwerkzeug zusammensetzt. Ein umfang- und arbeitsreiches Gebiet ist im Arbeitsdienst auch der Sport, der sich einer ganz intensiven Pflege erfreuen wird. Eiserne Kugeln, Medizinbälle, Boxhandschuhe, Schweißhantel, Schleuderball, Faust- und Fußbälle und anderes Turn- und Sportgerät sorgen für das nötige Training des Körpers.

Das Kapitel Einleitung ist ebenso umfangreich. Auf einen „Reichsarbeiter“ entfallen ein Tuchgang, eine Ausgehmaschine, eine Feldmaschine, ein Doppel mit Schulerriemen und Schloß, zwei Arbeitsmägen, eine Feldmaschine, ein Paar Infanteriestiefel, ein Paar Schnarschuhe, zwei Halbbinden, drei Taggenäse, zwei Nachthemden, drei Unterhosen, eine Sporthose, ein Paar Sportsocken, eine Badehose, ein Gummihandschuh oder Kuchel, ein Kuchel, ein Feldmesser, ein Trinkbecher, ein Brotbeutel, ein Regenmantel aus Segeltuch, ein Trainingsanzug und ein Paar Hülslinge. Socken, Pulswärmer und Taschentücher hat der Reichsarbeiter sich selbst zu beschaffen, ebenso das Putzzeug. Wesentlichen Vorteil an den Einkäufen der Reichsarbeiter werden ohne Zweifel die in der Nähe des Lagers liegenden Kleinhandelsgeschäfte haben. Zur Sauberhaltung eines Arbeitslagers gehören schließlich auch Schürpen, Schneeschaufel, Seife, Soda u. a. m., die für den nötigen „Rhythmus“ der Säuberungsfaktion sorgen.

Stimmungsbarmometer für eine Lagerhaltung ist und bleibt das Essen. Ein Blick auf die Speisekarte eines nationalsozialistischen Arbeitslagers gestattet leicht schon einen lebhaften Blick über den Verbrauch und die damit verbundenen Aufträge an die ansässige Wirtschaft. Im voraus sei bemerkt, daß sämtliche Berechnungen für den täglichen Verbrauch einer Abteilung in Stärke von 216 Mann aufgestellt sind. Es werden benötigt an Brot 224 Pfund, Kaffee 44 Pfund, Butter 28 Pfund, Marmelade 48 Pfund und Tee 12 Pfund, Mehl 64, Butter 44, Käse 44, Quark 44 Pfund. Eine äußerst reichhaltige Speisefolge sieht der Kochengetriebe zum Mittagessen vor. Verbraucht würden 8 V. Rüböl 64 Pfund, Reis 54, Erbsen 108, Gemüse 108 Pfund oder Kartoffeln 648 Pfund. Die Vierungsbett eines Geschäftsmanns wird voraussichtlich ein Vierteljahr betragen.

Nach diesen Beispielen kann sich wohl jeder Geschäftsmann, ob Industrieller, Händler oder Handwerker, ein Bild von dem wirtschaftlichen Aufschwung machen, der im kommenden Jahr bei der Einführung der Arbeitsdienstpflicht mit Bestimmtheit zu erwarten ist.

viel um den Beamtenbund verdient gemacht hat, vor. Die Tagung stimmte einstimmig zu und begrüßte ihn mit einem braunen „Segel“.

Kamerad Mühlbach übernahm den Vorsitz und gelobte, daß er seine ganze Kraft für die Bewegung, für den Verband und für den Staat einbringen werde.

Anschließend wurde dann folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die außerordentliche Bundeshauptversammlung erkennt an, daß der von dem am 10. Oktober 1932 gewählten Bundeshauptversammlung eingesetzte kommissarische Bundeshauptversammlung zu Recht einberufen hat und alle Maßnahmen, die der kommissarische Bundeshauptversammlung bisher getroffen hat.“

Die außerordentliche Bundeshauptversammlung beschließt in Abweichung von der Bundeshauptversammlung heute einen Bundeshauptversammlung zu wählen, daß er zur alleinigen verantwortungsvollen Führung des Bundes berechtigt und verpflichtet, sowie als Bundeshauptversammlung im Sinne von §§ 8 und 9 gelten soll. Er ist insbesondere ermächtigt, ohne Rücksicht auf etwa entgegenstehende Bestimmungen der geltenden Bundeshauptversammlung zu tun und durchzuführen, was zur weiteren Führung des Bundes im Sinne des Führerprinzips und der Volksgemeinschaft erforderlich und durch Regierung, Gesetzgebung und die übergeordnete Bundeshauptversammlung angeordnet wird.“

Reichstagsabgeordneter Stehler

das Wort zu seinem Vortrag: „Der Beamte im neuen Staat.“ Er führte u. a. aus: Das Berufsbeamtentum müsse endlich wieder zurückerhalten werden. Der königliche Gedanke: Ich bin der erste Diener meines Staates! solle wieder zur Wirklichkeit werden. Ein Beamter dürfe nicht überparteilich sein, sondern nur eine Partei, die Partei Deutschland, kennen. Viele hätten behauptet, daß die Beamtenschaft von Volk abgerückt wäre. Dies trifft nicht zu. Einig gab es Führer, die das deutsche Volk versklaven wollten, hat es wieder in die Freiheit zu führen. Die Beamtenschaft sei wieder zur Stütze für deutsche Regierung und Staat geworden. Die öffentliche Meinung müsse nunmehr gegenüber der Beamtenschaft entkettet und aufgeklärt werden.

Die Gerüchte betreffend 30 bzw. 40 Prozent Gehaltsabbau, die in letzter Zeit verbreitet worden seien, trüben nicht zu Deutschland muß wieder einig werden, um auch nach außen hin gefestigt dastehen zu können.

Das Deutschlandlied leitete über zu dem kurzen Schlusswort des Vorsitzenden Mühlbach, der die Tagung mit einem dreifachen „Segel“ auf das Volk, Führer und Reich schloß.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes lang die Tagung aus. Anschließend fanden noch einige Bezirksabspreschungen statt.

Geschäftliches

oftn. Himmelfahrt ins Erzgebirge, Pfingsten nach Thüringen oder Spreewald, das sind die drei Fahrten, die heute von Böhmes Reises- und Gesellschaftsfabriken im Inland angeboten werden. Die Fahrpreise sind niedrig. Da bekanntlich die Plätze schnell vergriffen sind, ist sofortige Bestellung empfehlenswert.

Damballa ruft!

Ein Roman von der geheimnisvollen Insel Haiti von Hans Possendorf

Joseph schien es nicht zu bemerken. Ja, sie ist auch hier auf dem Ball. Aber weiß der Teufel, wo sie steht. — Hast du nichts von Diane gesehen, Andre? — Doch, sie ist gerade mit Vega in den Saal gegangen. Sie kann vom Tanzen ja nie genug kriegen. Doktor Touzard wurde von einem Bekannten angesprochen und blieb mit diesem im Garten zurück, während Oliver und Joseph wieder über die Terrasse dem Eingang zum Saal entgegen gingen. Ein Tanz war gerade zu Ende. Die Paare strömten ins Freie, um frische Luft zu schnuppern. Da blieb Oliver mit einem Knall stehen und sah Joseph Touzard am Arm: „Mein Gott, wer ist das?“ Er starrte auf ein Paar, einen großen schlanken Mann von südlichem Typus mit einem jungen Mädchen am Arm. „Das ist der mexikanische Generalkonsul“, erklärte Joseph mit seinem spißbübischen Lächeln. „Ach, ich meine doch das junge Mädchen. Das ist, so wahr ich lebe, das schönste Geschöpf, das ich je gesehen habe.“ „So? Finden Sie? — So etwas dürften Sie aber zum Beispiel meiner Schwester nicht sagen, sonst würden Sie sie noch eitel machen.“ „Nein, gewiß werde ich das Ihrer Schwester nicht sagen“, versicherte Oliver mit merkwürdiger Ungebild. „Aber verraten Sie doch, wer ...“ In dem Augenblick zog sich der Mexikaner zurück, und das junge Mädchen trat an Joseph Touzard zu. „Diane, darf ich dir Monsieur Oliver Barring vorstellen?“ sagte er lächelnd. „Unser neuer Nachbar, der Reffe von Monsieur Sprink.“ „Noch nie hatte sich Oliver Barring so lässlich benommen, wie in diesem Augenblick. Er vergaß fast, sich zu verneigen und Dianes Hand, die sie ihm bot, zu ergreifen. Er starrte nur immer auf dieses einzigartige Kunstwerk der Natur. Dianes Gesicht zeigte ein vollendetes Oval. Die gerade schmale Nase und die Stirn waren wie von einer griechischen Statue, der Mund mit den prachtvollen Zähnen von feinsten Zeichnung. Das volle und leicht gewellte

schwarze Haar lag in einem dicken Knoten auf dem Nacken. Aber das Schönste an diesem Gesicht waren die großen dunkelblauen Augen. — Dieses Mädchen hätte in jeder Schönheitsschmuck den ersten Preis davongetragen, falls die Preisrichter nicht an einer kleinen Eigenart Anstoß genommen hätten: Diane Touzards makellos reine und glatte Haut war braun, vom allerdunkelsten Braun; es war — und daran gab es nichts zu drehen und zu drehen — die Hautfarbe einer Vollblutnegerin. Oliver Barrings Bewunderung zauberte auf Dianes Gesicht ein Lächeln hervor. Sie war es gewöhnt, durch ihre äußere Erscheinung zu verblüffen. Nichts von Eitelkeit oder Befriedigung war in diesem Lächeln, doch ein gut Teil Melancholie. So wenig Erfahrung dieses junge Wesen besaß; sie war wissen aus ihrem Blut heraus — wissender, als das Leben sie je hätte machen können. Sie wußte, daß sie trotz all ihrer Schönheit für den Europäer wie für den Neger immer etwas Fremdes behalten würde, was das letzte gegenseitige Vertrauenshindern mußte. In gutem Französisch fragte sie Oliver Barring, ob er sich denn unter den vielen fremden Menschen auch wohl fühle und ob er auch schon fleißig getanzt habe. — Ihre Stimme hatte den gleichen warmen Klang wie die ihres Bruders Joseph. Oliver, sich mit Nähe fassend, berichtete nun von seinem Mißgeschick mit Frau Lefebvre, was eine abermalige Sachsalbe von Joseph zur Folge hatte. Doch Diane schien nichts Komisches an dem Vorfall zu finden. Es nickte nur stumm vor sich hin. Barrings Bitte um einen Tanz erfüllte sie sogleich. Er, der sich immer eingebildet hatte, ein hervorragender Tänzer zu sein, kam sich plötzlich plump wie ein Klotz vor, als er diese schwäbische Schönheit in seinen Armen fühlte. Und mit einmal wurde ihm bewußt, daß Diane Touzard durchaus nicht nur die Hautfarbe, sondern auch den Körper und die Glieder einer Negerin hatte. Fast erschreckt nahm er wahr, wie aus diesem Gliederpiel etwas ihm unendlich Fernes, Fremdes und Wildes strömte, von dem er sich dennoch nie mehr losreißen zu können glaubte. Auch den folgenden Tanz schenkte ihm Diane. Als er aber auch noch den dritten mit ihr tanzen wollte, fragte sie mit lauchender Verwunderung, ob denn das in den Vereinigten Staaten üblich sei, immer mit derselben Dame zu tanzen. Hier in Vort zu Prince gehe das keinesfalls. Man müsse doch mit jedem seiner Bekannten einmal tanzen. — Erst gegen Ende des Festes kam sie noch einmal ganz von selbst zu ihm und fragte: „Mögen Sie noch? — Oder sind Sie mir nun böse?“

Oliver versicherte, daß ihm nichts glücklicher machen könne, als sie noch einmal im Arm zu halten. Diane blickte ihn erstaunt an und sagte: „Nein, bitte, so müssen Sie nicht mit mir reden.“ „Die Musik setzt ein, mit einem wilden und dabei doch schweremütigen Rhythmus. Sofort liegt beifälliger Jubel aus hundert Reihen empor. „Was ist das?“ fragte Oliver betäubert. „Oh, das können Sie nicht tanzen“, sagte Diane bebauernd. „Es ist die Merinone, unser Nationaltanz. Der ist nicht so leicht. Nun, vielleicht in ein paar Wochen ...“ Da stand plötzlich wie aus dem Boden gewachsen General Pierre Escandon in seiner glänzenden Uniform vor Diane. — Er mußte eben erst auf dem Fest erschienen sein; niemand hatte ihn bisher gesehen. — Auf kreischlich bat er sie, mit ihm die Merinone zu tanzen. Nichts Galantes war dabei in seinem Ton; es hörte sich fast wie ein Befehl an. Doch als er seinen Arm um Diane legte, veränderte die tiefe Erregung sein Gesicht auf sonderbare, fast erschreckende Weise: es wurde grau-schwarz wie dunkle Asche. — Es war das erste Mal, daß Oliver einen Neger erblicken sah. Die Musik hatte sich sofort zu einem ohrenbetäubenden Lärm gesteigert, und plötzlich schien es, als sei die Hölle losgelassen. Junge Leute riefen rauhe Schreie aus, junge Mädchen grelles Stöhnen. Es war, als falle in wenigen Sekunden die ganze Länge der europäischen Zivilisation von dieser geschneigten Gesellschaft ab. Jetzt tanzte Madame Lefebvre im Arm eines feisten Malatten an Oliver vorbei. Und nun sah er, daß sie recht gehabt hatte, zu sagen: Ich bin Negerin! Dann kamen Pierre Escandon und Diane Touzard in Olivers Blickfeld, und er wendete sich ab. Ein toller Wirbel von Empfindungen hatte ihn ergriffen: Verliebtheit und Eifersucht, Taumel und Abscheu, Lebensgier und zugleich ein würgendes Angstgefühl. Er stürzte aus dem Saal und rannte in die dunkle Nacht hinaus, — immer weiter, bis er den aufreizenden Klängen der haitianischen Merinone entronnen war. Dann erst verlangsamte er seine Schritte, blieb schließlich stehen und sagte laut vor sich hin: „Was soll das hier werden?“ (Fortsetzung folgt).

Er kennt sich aus. Warten: Vorsicht, hier kommt ne Stufe! Gefangen: Lieber Herr, die Stufe kannte ich schon, da war's Sie noch jarnich jeborn.“

Fremden- und Kurliste

für Bad Weißer Hirsch

Blasewitz und die Luftkurorte der weiteren Umgebung Dresdens

Verlag der Elbgau-Buchdruckerei Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz

94. Jahrg.

Nr. 21

Montag, den 22. Mai 1933

Verzeichnis der angemeldeten Fremden und Kurgäste

Abdel-Wahhab, Carmen, Fr. Priv.
 Adler, Gertrud, Fr. Dr.
 Ahrends, Emma, Frau
 Ahrens, Paul, Kaufm.
 Al Mehmed, Bankprok.
 Anbuhl, Kurt, Bahnbeamter
 Aroststein, Dagobert, Kfm.
 Athanosoff, F., Privata
 Augustat, Ella, Frau
 Barchewitz, Jutta, Stud.
 Barctt, Josephine, Redakteurin
 Baumann, Anny, Fr.
 Baumgartner, Karl, Bergdir.
 Baumgartner, Hermine, Fr.
 Baer, Carl, Fabrikant
 Bausch, Victor, Dipl.-Ing.
 Bausch, Alberta, Frau
 Bechtold, Fritz, Kfm.
 Beck, Maria, Fr.
 Behrend, Elsa, Frau
 Behrens, Agnes, Frau
 Bensing, Siegmund, Kfm.
 Bernsträßer, Louise, Fr.
 Graf von Bernstorff, Gottlieb
 Besso, Victor, Direktor
 Biehl, Margarete, Fr.
 Blumberg, Fritz, Dr. med.
 Bode, Wilhelm, Stud.-Rat
 Frein von Bodenhausen, Maria
 Boettger, Maria, Privata
 Bökmann, Max, Privatus
 Borchardt, Fanni, Frau
 Bösel, Annemarie, Fr.
 Boske, Gustav, Tiefbauunternehmer
 Böttcher, Käthe, Fr.
 Böttcher, Elfriede, Fr.
 Bragstad, Helga, Fr.
 Bragstad, Margarete, Fr.
 Brandes, Erwin, Dr. Kfm.
 Brauer, Erich, Bäcker
 Breiting, Rich., Chefredakt.
 Brenner, Robert, Gen.-Dir.
 Bucky, E., Kaufm.
 Burghoff, Walter, Dr. Rechtsanw.
 Busch, Maria-Ursula, Fr.
 Büsing, Elisabeth, Fr.
 de Campos, Doris, Fr.
 Caraco, Leon, Kfm.
 von Carlowitz, Irene, Fr.
 Carroll, Jack, Kfm.
 Cazali, Gretchen, Privata
 Chevalier, Paul, Fabrikant
 Chevalier, Margarete, Frau
 Christi, Rudolf, Brauereibes.
 Coenen, Max, Direktor
 Cohn, Jacob, Kfm.
 Cohn, Margarete, Fr.
 Cohn, Alfred, Kaufm.
 Cohn, Berta, Frau
 Cohn, Susanne, Frau
 Cohn, Margot, Fr.
 Deutschmann, Wilhelm, Kfm.
 Deutschmann, Johanna, Frau
 Dietrich, Gertrud, Fr.
 von Diezelsky, Marie-Else, Fr.
 Dittermann, Peter, Kfm.
 Doebelin, Lotte, Fr.
 Drialschinskij, Hellmuth, Kfm.
 Dröge, Adolf, Bergwerksdir.
 Ebert, Gertrud, Fr.
 Eckstein, Ida, Frau
 Edelmann, Adelheid, Fr.
 Ehrler, Karola, Fr.
 Eicker, Hilde, Fr. Dr. Stad.-Rätin
 Ekelmann, Otto, Prediger
 Elink Schuurmann Dauring, Oirard, Kaufm.
 Elink Schuurmann Dauring, Leonie, Frau
 Elsner, Johannes, Import- und Exporteur
 Elsner, Maria, Opernsängerin
 Engstfeld, Erich, Fabrikant
 Engstfeld, Elsa, Fr.
 Fabritius, Ernst, Architekt
 Fasold, Margarete, Fr.
 Feigl, Paul, Kfm.
 Ferber, Friedrich, Landwirt

*Fischer, Alma, Lehrerin
 Fischer, Emma, Frau
 *Fleisch, Anni, Fr.
 Frankfurter, Maria, Fr.
 Freding, Karoline, Fr.
 Fromberg, Käthe, Frau
 *Fulda, Boris, Kfm.
 Gabsch, Luise, Frau
 *Gansert, Mia, Fr. Dir.
 Garben, Toni, Privata
 Gerecke, Emil, Priv. m. Fr.
 Gerlach, Rose, Fr.
 Gerlach, Arno, Konsul, Kfm.
 m. Fr.
 Gerlach, Paul Erhardt
 Gerlach, Ernst Otto
 Gerlach, Hans Hartmann
 Gerschel, Otto Berthold, Industrieller
 *Gertges, Heinrich, Reeder
 Giese, Annemarie, Frau
 Goebner, Oskar, Oberlehrer
 Goetz, Paula, Frau
 *Göhring, Friedrich, Kfm.
 Goldmann, Flora, Frau Gemeinrat
 Grützel, Hermann, Amtmann
 Greiner, Anton, Privatus
 Greiner, Helene, Fr.
 *Grimm, Friedrich, Rechtsanw., Prof., Dr.
 *Gräfin Grote, Alice
 *Gräfin Grote, Maja
 *Grubann, Adeline, Fr.
 *Gruner, Gertrud, Fr.
 Gutmann, Salo, Kaufm.
 Habener, Fritz, Kaufm.
 *Haber, Alfred, Kfm.
 Haberland, Benno, Kaufm.
 *Hackethal, Else, Fr.
 v. Hagen, Rüdiger, Landwirt
 v. Hagen, Elisabeth, Frau
 *Baron von Hammerstein
 Haniel, Adele, Fr.
 Haniger, Anne-Marie, Priv.
 Hantsch, Frieda, Frau
 Harfing, Lotte, Privata
 *Harschfeld, Jean, Kfm.
 Hartwig, Max, Kaufm.
 Hauptmann, Gerda, Frau
 Hassert, Lillian, Fr.
 *Hayn, Philipp, Max, Kfm.
 *Hecht, Marika, Fr.
 *Heimann, Hugo, Kfm.
 Heimann-Trosien, Fritz, Dr., Majoratsbesitzer
 Helme, Peter, Kfm.
 Hempel, Johannes, Flugzeugf.
 Jersberg-Schaefer, Leonhardt, Direktor
 *von Herrnhäusen, Werner, Kfm.
 *Herfarth, Irmgard, Fr.
 Baronin Herwarth von Bittenfeld
 Hettwer, Gustl, Fr.
 Heumann, Edgar, Verleger
 Heyer, Ruth, Fr.
 *Heyer, Hugo, Rechtsanw.
 Hiller, Emmy, Fr.
 Hinke, Greta, Fr.
 *Hinz, Hermann, Spediteur
 Hirschfeld, Elsa, Privata
 Hoenic, Lucia, Fr.
 *Hoepner, Carl, Apothekenbes.
 Hoffmann, Felix, Fabrik- und Rittergutsbesitzer
 Hoffmann, Paul, Schauspieler
 Hoffmann, Paul, Kfm.
 Hoffmann, Margot, Fr.
 Hofstetter, Martha, Innen-Architektin
 *Holland, Katrin, Fr.
 Holland, Gustl, Rittergutsbes.
 *Hönig, Josef, Fbkt.
 *Hönig, Hedwig, Fr.
 Joroch, Ludwig, Industrieller
 Höweler, Carl, Obering.
 Hübner, Herm., Hotelbes.
 Humpert, Elly, Frau Direktor
 *Jilheim, Thea, Fr. Direktor
 *Jermeyer, Paul, Kfm.
 *Jacob, Ilse, Fr.
 *Jacobsohn, Julian, Dr., Rechtsanw., Notar

*Jacobsohn, Margarete, Fr.
 Jacobsohn, Eva, Frau Dir.
 Jacobsohn, Fritz, Direktor
 Jacobstamm, Elise, Fr.
 *Jacobstamm, Lilli, Fr.
 Jaeschke, August
 Jauch, Emily, Fr.
 *Jellinek, Mimi, Schauspielerin
 Kaestner, Hans, Outsbesitzer
 Kaestner, Hede, Frau
 Kaether, Fritz, Dr. Arzt m. Fr.
 Kaevernick, Hertha, Priv.
 *Kariel, Adolf, Kfm.
 *Kaulich, Adolf, Kfm.
 Keferstein, Anna-Marie, Frau
 Kellbach, Marta, Fr.
 Kellermann, Johanna, Fr.
 Kempkes, Lotte, Fr.
 Freifrau v. Keyserling, Hans
 Graf Keyserling, Robert
 Kipermann, Lo, Fr.
 Kirsche, Therese, Frau Dozentenrat
 Kirschten, Ella, Frau
 Klein, Marcus
 Klein, Lina, Frau
 *Klemm, Elise, Fr.
 Klemm, Arthur, Kaufm.
 v. Klitzing, Joachim, Rittergutsbesitzer
 Klöter, Simon, Baumeister
 Klöter, Martha, Frau
 Koenigs, Karl, Outsbesitzer
 Kohn, Senta, Frau Dr.
 Kohn, Mirjam
 Kohn, Gabriele
 *Kohner, Fritz, Fr.
 *Kohner, Friedrich, Dr., Schriftsteller
 Köbel, Elisabeth, Frau
 Költzsch, Erika, Frau Dr.
 König, Erich, Baudirektor
 König, Elfriede, Frau
 Korschewski, Annie, Frau
 *Koutzougou, Basil, Kfm.
 Kramer, Franziska, Privata
 *Kretschmer, Adolf, Kfm.
 *Krieg, Lina, Fr.
 *Kristensen, Elisabeth, Fr.
 *Krase, Marianne, Fr.
 Kilsen, Gotthard, Rent.
 Kilsen, Maria, Frau
 *Kunze, Rosa, Fr.
 *Landmann, Heinrich, Rittergutsbes.
 *Lang, Renate, Fr.
 *Lang, Olga, Fr.
 *Lange, Arthur, Bahnhofswirt
 Lange, Theodor, Dir.
 Lange, Mary, Frau
 Lange, Kathlen, Fr.
 Graf Larisch, Friedrich
 Landien, Clara, Bibl.-Sekr.
 Leander, Carl, Schauspieler
 *Lehmann, Franzl, Fr.
 *Lehmann, Oscar, Kfm.
 Lehnert, Richard, Direktor
 Leopold, Bella, Frau
 Leopold, Lieselotte
 Lerch, Woldemar, Dr.
 Leuthold, Elisabeth, Fr.
 Leuthold, Johannes, Forstmeister a. D.
 *Levy, Käthe, Fr.
 Levy, Louis, Kaufm.
 Levin, Sophie, Frau
 Lichte, Jaques, Kfm.
 *Lienekamm, Willi, Landwirt
 Linke, Lucia, Frau
 *Linke, Anna, Fr.
 *Linke, Marie, Fr.
 *Lippart, Sigrid, Fr. Dr.
 Lippmann, Georg, Rentier
 Littauer, Arthur, Dr. San.-Rat
 *Lochner, Georg, Privatier
 Loewensohn, Ida, Fr.
 Lorch, Wilhelm, Kaufm.
 Maas, Rosa, Frau
 *Maler, Fritz, Dr. Jur.
 *Maler, Gertrud, Fr.
 Maibenden, Cara, Frau
 Marcus, Olga, Priv.
 *von Marie, Hildegard, Priv.
 Martin, Maria, Frau
 Marum, Hans, Vertreter
 Marum, Frau
 *Meincke, Karl Heinz, Kfm.

*Meincke, Irmgard, Fr.
 Meinhold, Reinhold, Kaufm.
 *Meirowsky, Gustava, Fr.
 *Meißner, Albrecht, Konteradmiral
 *Meißner, Frida, Frau
 *Mendelsohn, Elisa, Priv.
 Metz, Suse, Fr.
 Meyer, Otto, Kfm.
 Meyer, Frau
 Mittag, Carl, Kaufm.
 Meyer, Theodor, Privatus
 *Moritzen, Alfred, Kfm.
 Mühlig, Max, Dr.-Ing. h. c. Industrieller
 *Müller, Hans, Juwelier
 *Müller, Robert, Kfm.
 Müller-Pearse, Heinrich, Kfm.
 Müller, Lotte, Frau
 Müller, Margarete, Fr.
 Müller, Renate, Fr.
 Müller, Paul, Dr. phil.
 *Müller, Johann, Kfm.
 Nagel, Heinrich, Kaufm.
 *zur Neddin, Franz, Dipl.-Ing.
 *zur Neddin, Dora, Frau
 *Nietzel, Otto, Fabrikant
 Nilsson, Astrid, Fräulein
 Northe, Fritz, Kaufm.
 *Nourtski, Karl, Fabrikant
 *Nourtski, Gertrud, Fr.
 *Obenaus, Arno, Fbktbes.
 Pape, Otto, Dr. h. c. Hofzahnarzt
 Pape, Bertha, Frau Dr.
 Paschkowsky, Emil, Zahnarzt Dr.
 *Paul, Josef, Outsbesitzer
 Paulini, Anna, Frau Direktor
 *von Perckhammer, Herta, Fr.
 Perwitzschky, Otto, Vertreter
 *Pleher, Max, Apotheker
 v. Plukovits, Josef, Outsbes.
 *Plumpe-Murnau, Ottilie, Fr.
 Podbielski, Erna, Privata
 *Polysius, Aurelie, Fr. Kom.-Rat
 *Prächtel, Alfred, Kfm.
 *Prellier, H., Beamter m. Fr.
 *Prill, Wally, Fr.
 *Prinz, Bertha, Fr.
 Rapaport, Adolf, Kaufm.
 *Raffoni, Michel, Kfm.
 *Ramdohr, Gertrud, Fr.
 von Raudich, Lucy, Priv.
 Raupert, Else, Frau
 *Reche, Rose, Fr. Dr.
 Redhammer, Fritz, Fabrik.
 Redhammer, Eduard, Fbkt.
 *Remde, Emil, Varietè-Dir.
 Reuter, Wolfgang, Generaldirektor Dr.
 Richter, Christine, Frau Dir.
 *Richter, Frieda, Frau
 Richter, Hanni, Fräul.
 Röder, Hans, Kaufm.
 Rodewald, Herm., Senator
 *Rösch, Luise, Fr.
 Roschwitz, Bruno, Kaufm.
 *Rupner, Milda, Fr.
 *Rütgers, Rudolf, Konsul, Fabrikant
 *Rütgers, Irmgard, Fr.
 Ruzicka, Rosa, Frau
 Sachse, Erich, Oberstlt. a. D.
 Saenger, C., Frau
 Saenger, Irma, Frau
 Salvatini, Mafalda, Kammer-sängerin
 *Salzberger, Helene, Fr.
 *Samek, Stephan, Kfm.
 Sauerbrey, Hermy, Fr.
 Schäfer, Otto, Kaufm.
 Schäfer, Gertrud, Frau
 Schaper, Luise, Frau
 *Schaal, Vally, Fr.
 Scheibe, Klara, Frau
 *Scheibel, Albert, Kgl. Gewerberat a. D.
 Schiller, Adolf, Baurat
 Schiller, Clara, Privata
 *Schlegelmilch, Dorothea, Fr.
 Schloßmann, August, Justiz-obersekretär
 von Schlothelm, Anna, Fr.
 Schmalz, Herbert, Dr. jur., Reg.-Rat
 *Schmandt, Reinhold, Kfm.

Schmidt, Dorothea, Frau Dr.
 *Schmitz, Alfred, Kfm.
 *Schmitz, Herta, Fr.
 Schneeweiß, Martha, Frau
 Schneider, A.-g., Zeitungsverl.
 Schneider, Edith, Fr.
 Schneider-Duncker, Paul, Vortragskünstler
 *Schneider, Elisabeth, Fr.
 Schortmann, Elfriede, Frau
 Scholtz, Ernst, Justizrat
 Schrauer, Jeane, Kunstgewerberin
 *Schreiber, Pauline, Fr.
 *Schubert, Asta Maria, Fr.
 *Schuster, Johannes, Oberinsp. i. R.
 Schütze, Curt, Kaufm.
 Schwahn, Sophie, Oberschul-lehrerin i. R.
 *Schwartz, Ruth, Fr.
 Schwarze, Paul, Fabrikbes.
 *Seeger, Karl, Rechtsanw.
 *Seeler, Clara, Fr.
 Seelhof, Helene, Frau
 *von Seidel, Margarethe, Fr.
 Seiler, Lina, Privata
 Senf, Adolph, Justizrat
 Senf, Margarethe, Frau
 Siemens, Klaus, Stud.
 *Silberkweit, Anna, Fr.
 *von Sittmann, Margarete, Fr.
 Sommer, Karl, Kaufm.
 *Speyer, Ernst, Kfm.
 *Steiner, Johannes, Schauspie-ler
 *Steiner, Louise, Fr.
 Steinrücken, Käthe, Fr.
 *Still, Carl, Dr.-Ing.
 *Still, Hanna, Fr.
 Stockbrand, Franz, Kaufm.
 Strack, Marga, Fr.
 Straßner, Hermann, Fabrik-direktor a. D.
 *Strauß, Leopold, Dr., Patent-anw.
 *Strauß, Margot, Fr.
 Strengholt, Franziska, Frau
 *Strobel, Marie, Fr.
 *Suttinger, Hedwig, Fr.
 *Szemlinski, Marcel, Ingenieur
 Tank, Elfriede, Frau
 Tegetmeyer, Helmut, Assessor
 Tettenhoff, Friedrich, Fabrik.
 Thiem, Günther, Dr.-Ing. Stadtrat
 Thudum, Paul, Kaufm.
 Timendorfer, Lotte, Frau
 Tischendorf, Katharina, Dr.
 *Tolksdorf, Bertl, Fr.
 *Torge, Friedrich, Kaufm. phil., Schriftstellerin
 Trautmann, Erich, Dr. Gene-ralstaatsanwalt
 *Freherr von Troschke, Dr. Oberstlt. a. D.
 *Uebemann-Schulte, Fritz, Gutsbesitzer
 *Uebemann-Schulte, Helene, Fr.

*Ulrich, Carl, Kfm.
 Ulrich, Anna, Frau Geh. Rat
 *Ungermann, Rosa, Fr.
 *Urban, Hans, Verleger
 Vettermann, Martha, Frau
 Vogler, Alois, Bankbeamter i. R.
 *Vögler, Adam, Professor
 Vogler, Olga, Frau
 *Wagner, Berthold, Ingenieur
 *Wagner, Johanna, Fr.
 Waldschmidt, Auguste, Frau
 Wall, Gertrude, Frau
 Wallach, Paul, Kfm.
 Wallach, Gertrud, Fr.
 Wallburg, Paul, Dr., Verbandsdir. i. R.
 Walther, Magda, Fr.
 Wanka, Gertrud, Fr.
 Wasum, Arthur, Weingutsbes.
 Weber, Oswin, Oberlehrer
 Wefeld, Robert, Kaufm.
 Wegen, Hans, Dr.
 *Weidlich, Dorothea, Fr.
 *Weidlich, Otto, Kfm.
 Weilach, Er-h, Kaufm.
 *Weiß, Curt, Kfm.
 *Weissenborn, Emma, Fr.
 *Weitze, Ernst, Fabrikbes.
 Weitze, Frieda, Frau
 *Werminghoff, Marie, Fr.
 *Werner, Lina, Fr.
 Weyersberg, Albert, Landge-richtsdir.
 ...ander, Anna, Frau
 *Wilde, Celline, Fr.
 Wilhelm, Martha, Frau
 Williamson, Margaretha, Fr.
 Williamson, Margarete, Priv.
 Williamson, Hildegard, Priv.
 *Wilton, Ragner, Direktor
 *Winde, Oswald, Brauereidir.
 *Winde, Hermann, Ingenieur
 Winkler, Hugo, Stadt-Inspektor
 Winkler, Richard, Privatus
 Winkler, Bertha, Frau
 Winkler, Arthur, Kontorist
 *Wittig, Fritz, Fabrikbes.
 Wolf, Marie, Frau
 Wunder, Hans, Fabrikbes.
 *von Zakrzewski, H., Fabrikbesitzer
 *Zamboni, Eduard, Direktor
 Zeschwitz, Margarethe, Lehrerin
 Zarden, Editha, Fr.
 Frelherr von Ziegesar, Georg, Oberreg.-Rat
 Tischendorf, Rudolf, Fabrikbes.
 Ziersch, Clara, Frau
 *Zimmer, Hedwig, Fr.
 Zimmermann, Gustav, Dr. San.-Rat
 *Zimmermann, Fritz, Großhändler
 *Zollitsch, Paul, Fabr.-Dir.
 *Zschocke, Eberhard
 *Zschocke, Charlotte, Fr.
 Zucker, Helene, Frau
 Zweig, Gerda, Fr.

Frequenz:

In der Woche vom 11. bis 17. Mai angekommen:
 173 Parteien mit 197 Personen,
 Besuchsziffer seit 1. Januar 1933:
 3093 Parteien mit 3613 Personen.
 Die mit * versehenen Kurgäste sind neu hinzugekommen.

Hotel Kurhaus.
 Loerincel, Ludwig, Oberingenieur
Senfelderstraße 3, bei Kaufmann.
 Galuschke, Gustav, Ingenieur
 Loschwitz.
Veilchenweg 52.
 Frowitter, Arthur, Gärtner
Hotel Burgberg.
 Seyferth, Erna, Ehefrau
 Mähnel, Margarete, Ehefrau
 Braune, Ilse, Ehefrau
 Gey, Elfriede, Ehefrau
 Schleenhain, Hilde, Ehefrau

Blasewitz.
Dampfschiff-Hotel.
 Gerisch, Wolfgang, Kfm.
 Gerisch, Ina, Ehefrau
 Schencke, Johannes m. Fr., Direktor
 Willemer, Lisa
 Böhme, Ruth
 Vogel, Johanna,
 Vekl, Paul, Direktor
M. Kunze-Concewitz,
 Marschall-Allee 1
 Prograscher, Stella, Haus-tochter

Kunst und Wissen

P. G. da Palestrina:
Missa „Assumpta est Maria“
 Kreuzspeser.
 Nachdem wir in der Vorwoche als Ausklang einen Psalm des Meisters gehört hatten, spielte Bernhard Pfander am 18. Mai zum Eingang der letzten Vesper die große chromatische Fantasia von Sweelinck recht schön und durchsichtig.

Das Hauptinteresse galt aber der stimmigen Messe: „Assumpta est Maria“ von Palestrina, die Rudolf Rauersberger mit dem Kreuzchor zur Aufführung brachte, einem Werk von höchstem Kunstwert und erhabener Schönheit. „In den Motiven, in den einzelnen Sätzen, in den paarweis aber am richtigen Ort angebrachten verzerrten Stellen spricht sich Palestrinas Schönheitsliebe, sein idealer Zug in hinreichender Weise aus. Die Höhe, zu welcher der Kirchenkomponist Palestrina hier empor-schwingt, hat kein zweites wieder erreicht.“ (Ambros, Musikgesch. IV 82). Man kann diesem

und anderen begeisterten Urteilen früherer Jahrhunderte nur zustimmen, diese Kunst ist wahrhaftig Gottesdienst. Die Wiedergabe stand auf einer ganz besonderen Höhe, als ob die junge Sängerschule selbst innerlich von der tiefen, mystischen Frömmigkeit des Werkes ergriffen war. Besonders großartig wirkte auch hier (vergl. Baint, 1798) das Benedictus, das — Rauersberger ließ es flüchtig und liturgisch richtig nur von Solostimmen singen — wahrhaft über-, ja unirdisch klang. Aber auch beispielsweise das „Christe eleison“, „Crucifixus“, „Et in spiritum sanctum“, „Sanctus“ kam wunder-

voll zur Geltung, namentlich durch die ganz selten schön und weich gelungenen Einfüge.
 Die nächste Vesper bringt außer bekannteren Werken von Galinus und Gabrieli namentlich das 16stimmige „Kyrie“ des Draclo Benevoli (1602—1672).
 G. W.

Fördert die deutsche Luftfahrt!

Der Sport am Sonntage

Fußball in Ostfachsen

Gesellschaftsspiele

Am Sonntag gegen Polizei Chemnitz 5:3 (5:2). In diesem Spiel hatten sich etwa 2500 Zuschauer...

Chemnitzer SC gegen Spielvereinigung 3:1 (2:1). Die Dresdner lieferten am Sonntagabend...

Sportfreunde Freiberg gegen VfB. Annaberg 6:1 (4:0). Die Freiburger besaßen sich...

Ermittlungsspiele für die Verbandliga. Ring-Greiling gegen Spielvereinigung...

VfB. 06 gegen SC. Elmlich 3:5 (1:1). Das letzte Spiel endete mit dem verdienten Sieg...

Sportfreunde Freiberg gegen VfB. Annaberg 6:1 (4:0). Die Freiburger besaßen sich...

SS. Riesa gegen 1. FC. Reichenbach 3:1 (2:0). Ein glatter Sieg der Riesaer, die in...

Sportfreunde Hartau gegen SC. 06 Dresden 4:3 (2:1). Die Dresdner begannen recht...

Die Spiele in der 1b-Klasse. Am Sonntagabend unterlag der Streblener...

Am Sonntag feierte die Postsporvereinigung einen zweiten Sieg von 5:1 (3:0) gegen...

Fußball Dresden gegen Nürnberg/Fürth

Eine Auswahlmannschaft der süddeutschen Städte Nürnberg und Fürth trat Mitte Juni...

Die deutsche Fußballmeisterschaft

wurde am Sonntag mit vier Spielen der Zwölftenrunde fortgesetzt. In Offen gewann...

Die Vorschulrunde wird am nächsten Sonntag mit folgenden zwei Spielen ausgetragen:

Handball in Ostfachsen

Am Sonntagabend fanden sich in Pirna die Tante, Pirna und Brandenburg Dresden...

Mitteldeutschlands Handballmeister im Endspiel

In der am Sonntag ausgetragenen Vorschulrunde der Handballmeisterschaft der...

Zum 17. Male Großstaffellauf 'Rund um den Großen Garten'

Dresden hat in Rekordzeit vor DSC und NSB.

Dem zum 17. Male ausgetragenen Großstaffellauf des Hauses Ostfachsen war am...

Barzi-Italien gewinnt das Autos-Rennen

In Anwesenheit einer großen Zuschauermenge wurde am Sonntag auf der Avus das...

Frankreich, der bis zur letzten Runde geführt hatte, auf Bugatti. Im toten Rennen langten...

Das Rennen der Kleinwagen bis 1500 ccm über 100,561 km gewann der Franzose...



Wille Barzi, Sieger in der Klasse der Rennwagen über 1500 ccm 3pflnderinart im Autos-Rennen.

Befegung diesmal die der früheren Jahre weit übertraf. In den einzelnen Klassen und...

Nachstehend die Hauptergebnisse: Hauptstaffel, 5200 Meter: 1. Dresdenha...

Der deutsche Davis-Pokalieg über Holland

In Anwesenheit des Generals von Hammerstein, des Staatssekretärs Dr. Reihner, des...

Die Turnerspiele

Meisterklasse, Staffel A: NSB. zu Dresden 1. gegen Reichenbach 1846 2. 35:24. — Großenhain...

Fußball

Dr. Gruna 1. gegen Hermannia Gainsberg 1. 4:1 (2:0). Der Gauemeister Hermannia...

Handball

Am Sonntagabend fanden sich in Pirna die Tante, Pirna und Brandenburg Dresden...

Handball

Am Sonntagabend fanden sich in Pirna die Tante, Pirna und Brandenburg Dresden...

3. Dreiföhrerschule 10:17; 4. Realgymnasium Blasewitz; 5. Techn. Lehranstalt. — 4100...

Hockey

In Dresden besiegte der Dresdner SC den Dautner SC mit 3:0 (2:0). In Riesa fertigte...

Um die Tennis-Bezirksmeisterschaft von Dresden

In der Vorrunde der Neben-Bezirksmeisterschaft von Dresden fanden sich am Sonntag...

Der deutsche Davis-Pokalieg über Holland

In Anwesenheit des Generals von Hammerstein, des Staatssekretärs Dr. Reihner, des...

Die Turnerspiele

Meisterklasse, Staffel A: NSB. zu Dresden 1. gegen Reichenbach 1846 2. 35:24. — Großenhain...

Fußball

Dr. Gruna 1. gegen Hermannia Gainsberg 1. 4:1 (2:0). Der Gauemeister Hermannia...

Handball

Am Sonntagabend fanden sich in Pirna die Tante, Pirna und Brandenburg Dresden...

Handball

Am Sonntagabend fanden sich in Pirna die Tante, Pirna und Brandenburg Dresden...

